



Maria Pfützner

Blended Learning-Konzept der Fakultät Gesundheitswesen

Ein Orientierungsrahmen

Stand: 14.03.2022



Inhaltsverzeichnis

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis.....	IV
1 Einleitung.....	1
Teil I: Verständnis und Realisierung von Blended Learning.....	2
2 Gemeinsames Verständnis von Blended Learning an der Fakultät.....	3
3 Kennzeichen eines Blended Learning-Formats.....	4
3.1 Begriffserklärungen.....	4
3.2 Die didaktisch-methodische Gestaltung einer Blended Learning-Lehrveranstaltung.....	8
4 Qualitätskriterien im Kontext Blended Learning Praxis.....	10
4.1 Anforderungen an Lehrende.....	11
4.2 Anforderungen an Studierende.....	12
4.3 Barrierefreier Moodlekurs.....	12
5 Elemente der Qualitätssicherung durch Kompetenzentwicklung von Lehrenden.....	13
5.1 Fakultätsbeauftragte für Blended Learning.....	14
5.2 Blended Learning-Werkstatt und Blended Learning-Austausch.....	14
5.3 Dozent*innen-Café.....	14
5.4 Tutorials für Lehrende.....	15
5.5 Angebote des ZeLL im Rahmen der internen Weiterbildung.....	15
5.6 Evaluation der Lehrqualität an der Fakultät Gesundheitswesen.....	15
6 Best Practice für Blended Learning.....	16
6.1 Best Practice-Tipps für Lehrveranstaltungen.....	17
6.2 Möglicher Aufbau einer Blended Learning-Veranstaltung.....	18
6.3 Faktoren für die aktive Beteiligung von Studierenden in Online-Veranstaltungen.....	19
6.4 Hinweise für Online-Prüfungen.....	20
6.4.1 Tipps für Prüfungsfragen.....	20
6.4.2 Gegenmaßnahmen bei Täuschungsversuchen.....	21
6.5 Best Practice Beispielkurse für die digitale Lehre.....	22
6.5.1 Tipps für die Kursraumgestaltung im Moodlekurs.....	22
6.5.2 Best Practice Beispielkurs „Lernen zu lernen“.....	23
6.5.3 PuG-Moodle-Beispielkurs.....	24
6.5.4 Mathematik-Didaktik Beispielkurs der Uni Paderborn.....	25
Teil II: Theoretische Fundierung des Blended Learning-Formats.....	28
7 Theoretische Fundierung des Blended Learning-Formats.....	29
7.1 Blended Learning-Ansätze.....	29
7.2 Anreicherungskonzept.....	30
7.3 Integrationskonzept.....	30
7.4 Virtualisierungskonzept.....	30

8	Didaktischer Orientierungsrahmen für Blended Learning-Lehrveranstaltungen.....	31
8.1	<i>Kompetenzentwicklung in den Lehrveranstaltungen.....</i>	31
8.2	<i>Lernzielbestimmung in 5 Schritten.....</i>	32
8.3	<i>Constructive Alignment – Als Matrix für die didaktische Lehrplanung.....</i>	34
8.4	<i>Lernzieltaxiome und dazu passende Prüfungsformen.....</i>	35
	Literatur.....	37
	Anhang.....	39
	<i>Anhang I Ihre Ansprechperson für Blended Learning an der Fakultät.....</i>	39
	<i>Anhang II Linksammlung und weitere Handlungsempfehlungen.....</i>	40
	<i>Anhang III: Ein Beispiel: Qualitätsbereiche guter Blended Learning-Praxis.....</i>	41

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Beispiel für eine Checkliste zur didaktisch-methodischen Gestaltung	8
Tabelle 2: Digitale Werkzeuge	10
Tabelle 3: Best Practice-Tipps für Blended Learning-Lehrveranstaltungen.....	17
Tabelle 4: Aktivierung von Studierenden	19
Tabelle 5: Täuschungsversuche	21
Tabelle 6: Lernzieltaxiome und Prüfungsformen.....	35
Abbildung 1: Modulbeschreibung	7
Abbildung 2: Aufbau Blended Learning (1)	18
Abbildung 3: Aufbau Blended Learning (2)	18
Abbildung 4: Aufbau Blended Learning (3)	19
Abbildung 5: Grafische Unterscheidung von Online- und Seminarmaterial	23
Abbildung 6: Grafische Unterscheidung von Lernmaterialien im Moodlekurs.....	23
Abbildung 7: Best Practice Ostfalia.....	24
Abbildung 8: Best Practice Uni Paderborn (1).....	26
Abbildung 9: Best Practice Uni Paderborn (2).....	26
Abbildung 10: Best Practice Uni Paderborn (3).....	26
Abbildung 11: Best Practice Uni Paderborn (4).....	27
Abbildung 12: Best Practice Uni Paderborn (5).....	27
Abbildung 13: Blended Learning-Ansätze.....	29
Abbildung 14: Lernzieltaxiomen.....	32
Abbildung 15: Constructive Alignment	34
Abbildung 16: Lernzielformulierung	35

1 Einleitung

Der Einsatz digitaler Medien ist ein zentraler Bestandteil der digitalen Transformation der Hochschule. Dabei sollen die traditionellen Präsenzveranstaltungen nicht ersetzt werden. Vielmehr geht es im Blended Learning, welches nachfolgend konzeptionell untermauert werden soll, darum, die Vorteile des Distance Learning und jene des Kontaktstudiums didaktisch sinnvoll miteinander zu verknüpfen.

Das Ziel dieser Handreichung ist, darzulegen, was an der Fakultät Gesundheitswesen unter Blended Learning verstanden wird, wie das Blended Learning-Format umgesetzt und dessen qualitativ hochwertige Umsetzung unterstützt bzw. gesichert wird. Zudem liefert das Blended Learning-Konzept Grundlagen und legt Qualitätskriterien dar, unter Berücksichtigung derer Lehrende ein didaktisches Konzept für ihre Lehrveranstaltungen entwickeln können. Die avisierten Kompetenzziele, die wesentlichen Lehr-/Lerninhalte sowie die weiteren organisatorischen Rahmenbedingungen werden durch die Modulbeschreibungen vorgegeben.

Das vorliegende Blended Learning-Konzept ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil (Kapitel 2-6) geht es um ein allgemeines Verständnis von Blended Learning und um die Realisierung von Blended Learning an der Fakultät Gesundheitswesen der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften. Im zweiten Teil (Kapitel 7-8) wird Blended Learning theoretisch untermauert. Im Sinne der Schaffung eines besonderen Anwendungsbezugs integriert und kombiniert das vorliegende Konzept an verschiedenen Stellen beispielhaft ausgewählte Darlegungen Dritter, welche den jeweils angegebenen einschlägigen Quellen entnommen wurden.

Die Fakultät Gesundheitswesen verfügt über umfassende und mehrjährige Erfahrungen bei der Anwendung von Blended Learning-Ansätzen. So werden bereits die Bachelorstudiengänge Berufspädagogik und Management im Rettungsdienst, Berufspädagogik und Management in der Pflege, Kindheitspädagogik und Gesundheit sowie der Masterstudiengang Integriertes Versorgungsmanagement im Gesundheitswesen im Blended Learning-Format angeboten. Für die Realisierung von Blended Learning-Ansätzen nutzen die Lehrenden und Lernenden der Fakultät seit einigen Jahren das Lernmanagementsystem Moodle.

**Teil I: Verständnis und Realisierung von Blended Learning
an der Fakultät Gesundheitswesen**

2 Gemeinsames Verständnis von Blended Learning an der Fakultät

Das Blended Learning-Format impliziert ein didaktisches Konzept, welches Distance- und Kontaktanteile von Lehre und Lernen kombiniert, um den Lernerfolg der Studierenden optimal zu fördern. Blended Learning zielt darauf ab, Studierenden eine größere Flexibilisierung ihres Studiums zu ermöglichen, um damit auch die Vereinbarkeit mit außerhochschulischen Verpflichtungen zu unterstützen.¹ Wörtlich bedeutet Blended Learning „gemischtes Lernen“. Eine sinnvolle didaktische Kombination aus Präsenzlernen und Medienunterstützung, bei der die Technik im Dienste der Didaktik steht, ist beim Blended Learning von Bedeutung. Um das gemeinsame zeit- und ortsunabhängige Lehren und Lernen von Menschen zu verwirklichen, werden synchrone und asynchrone Kommunikationsswerkzeuge genutzt. Das Lernen zwischen Studierenden und Lehrenden ist immer ein interaktiver Prozess.²

In Anlehnung an Lermen, versteht die Fakultät Gesundheitswesen Blended Learning als Möglichkeit der Förderung

- der aktiven Beteiligung von Lernenden
- des selbstgesteuerten Lernens
- der Anpassung an die Lernbedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen
- der individuellen Begleitung von Studierenden
- des kontextbezogenen Lernens
- des sozialen Lernens (kooperatives und kollaboratives Lernen):
 - kooperatives Lernen: via Aufgabenverteilung wird gemeinsam gearbeitet, aber nach und nach werden Teile des Gemeinschaftsprojektes erstellt und zusammengefügt, z.B. Versendung der Projektteile erfolgt per E-Mail
 - kollaboratives Lernen: zeitgleiches, tatsächliches Zusammenarbeiten durch zeitgleiche Erstellung und Erarbeitungen aller Beteiligten im Gemeinschaftsprojekt, z.B. Erarbeitung erfolgt im Live-Protokoll wie Etherpad³

¹ Quade, 2017 (Internet)

² Häfele du Maler-Häfele 2004, S. 5

³ Lermen, 2017 (Internet)

3 Kennzeichen eines Blended Learning-Formats

Die Vielfalt an Begriffen, die unterschiedliche Lehr-/Lernformate im Kontext digitaler Lehre beschreiben, ist in der letzten Zeit rasant gewachsen. In diesem Konzept wird der Terminus „Digitale Lehre“ als Oberbegriff verwendet. „Online-Lehre“ wird insofern als ein Szenario digitalen Lernens verstanden. Damit digitale Lehre gelingen kann, ist es wichtig, über vielfältige Einsatzmöglichkeiten synchroner und asynchroner Online-Formate Kenntnis zu haben.⁴ An dieser Stelle folgt eine kurze Klärung ausgewählter Begriffe und unterschiedlicher Szenarien.

3.1 Begriffserklärungen

Kontaktstudium

Das Kontaktstudium erfolgt unter Nutzung von Zeiten und Räumen, in denen Studierende und Lehrende zeitgleich (synchron) in Hörsaal, Seminarraum und/oder im Online-Raum, Lernwerkstätten und Laboren etc. anwesend sind und die in der Modulbeschreibung vorgesehenen Lehr-Lernprozesse gemeinsam umsetzen. Dabei können digitale Werkzeuge unterstützend eingesetzt werden. Synchroner Online-Formate verlangen eine gute Internetverbindung und gut skalierende Softwaresysteme.⁵

Der Umfang des Kontaktstudiums ergibt sich aus den jeweiligen in den Studiengangskonzepten verankerten Curricula und Modulbeschreibungen. Die konkrete Verteilung der Zeiten des Kontaktstudiums lässt sich in jedem Semester den Lehrveranstaltungsplänen der Fakultät entnehmen, womit eine wesentliche organisatorische Grundlage für die Realisierung des Kontaktstudiums gegeben ist. Aktuell sehen alle akkreditierten Studiengangskonzepte ein Kontaktstudium in Präsenz am Standort Wolfsburg vor. Grundsätzlich können Zeiten des Kontaktstudiums auch in Form von Online- oder hybriden Lehrveranstaltungen realisiert werden⁶, wobei unter einer hybriden Lehrveranstaltung eine Kombination aus Präsenz- und synchroner Online-Lehre zum gleichen Zeitpunkt, an der Studierende vor Ort und gleichzeitig ortsunabhängig online teilnehmen, verstanden wird.⁷

Distance Learning

Beim Distance Learning handelt es sich um jede Form von Lehr-/Lernprozessen für die eine simultane Anwesenheit von Lehrenden und Lernenden zur selben Zeit und am selben

⁴ Deutscher Hochschul Verband (Hrsg.) (o.J.)

⁵ KeGL-Verbund (Hrsg.) 2020

⁶ Dies ist an der Fakultät Gesundheitswesen bereits im Konzept des Masterstudiengangs „Berufspädagogik für Gesundheitsberufe“ entsprechend vorgesehen.

⁷ Messner, E. 2021, S.5

Ort nicht erforderlich ist, so dass vorrangig asynchrone Lernsettings entstehen.

Hierzu werden die Lerninhalte im Hinblick auf die in den Modulbeschreibungen aufgeführten Parameter von den Lehrenden didaktisch aufbereitet und kontinuierlich begleitet.

Der Umfang der Distance Learning-Zeiten ergibt sich aus den jeweiligen in den Studiengangskonzepten verankerten Curricula und Modulbeschreibungen. Die Distance Learning-Zeiten sind kein Bestandteil der fakultätsseitigen Lehrangebotsplanung, so dass deren Verteilung auf den Semesterverlauf nicht den Lehrveranstaltungsplänen zu entnehmen ist. Sie ist vielmehr von Seiten der Lehrenden entsprechend ihrer jeweiligen didaktischen Konzeption der Lehrveranstaltung im Dialog mit den Studierenden vorzunehmen. Die Studierenden erbringen die für das Distance Learning vorgesehenen, zeitlich variablen Anteile ihres Studiums zusätzlich zum Kontakt- und Selbststudium.⁸

Beispiele für Lernsettings:

- Lehrbuch mit Einsendeaufgaben und qualitativer Rückmeldung der/s Lehrenden an die Lernenden
- Studienbriefe mit Einsendeaufgaben und qualitativer Rückmeldung der/s Lehrenden an die Lernenden
- Internet-Übertragung einer (aufgezeichneten) Präsenzlehrveranstaltung, inkl. Dialogmöglichkeit zwischen Lernenden und Lehrenden (Forum/Chat etc.) und/oder inkl. Übungsaufgaben mit qualitativer Rückmeldung der/s Lehrenden an die Lernenden
- Podcasts (Educasts): Kurzvideos/Animationen, z. B. im mp4-Format mit Aufgabenstellungen und/oder Einsendeaufgaben und qualitativer Rückmeldung der/s Lehrenden an die Lernenden und/oder mittels Peerreviews
- E-tivities: jede Form synchroner oder asynchroner Kollaboration von Lernenden und/oder Lehrenden, z. B. via Moodle und/oder Big Blue Button mit Aufgabenstellungen und/oder Einsendeaufgaben und qualitativer Rückmeldung der/s Lehrenden an die Lernenden und/oder mittels Peerreviews
- Web-Based-Trainings, z. B. mittels der Open Source Lernplattform Moodle werden im Distance Learning synchron konzipierte Webkonferenzen angeboten, wird eine digitale Aufzeichnung empfohlen, so dass den Studierenden bei Bedarf eine anschließende asynchrone Nutzung der Webkonferenzinhalte ermöglicht wird.⁹

Selbststudium

Als Selbststudium wird jede von den Studierenden aufgewendete Lernzeit, welche ohne

⁸ KeGL-Verbund (Hrsg.) 2020

⁹ KeGL-Verbund (Hrsg.) 2020

fachlichen Input und ohne spezielle Didaktisierung seitens der/s Lehrenden von den Lernenden in Eigenverantwortung organisiert und durchgeführt wird, bezeichnet. Eine Rücksprachemöglichkeit mit den Lehrenden besteht im Rahmen von Sprechstunden (persönlich, telefonisch, online etc.) und im Rahmen der Aktivitäten im Kontaktstudium oder im Distance Learning.

Beispiele:

- Eigenverantwortliche thematische Vor- und Nachbereitung von Lerninhalten
- Studium der von der/m Lehrenden empfohlenen Literatur
- Bearbeitung der von der/m Lehrenden empfohlenen Übungsaufgaben oder Hausaufgaben
- individuelle Vorbereitung auf die Prüfungen
- Erstellen von Referaten, Projektarbeiten, Hausarbeiten etc.¹⁰

Der Umfang der Selbststudienzeiten ergibt sich aus den jeweiligen in den Studiengangskonzepten verankerten Curricula und Modulbeschreibungen. Die Verteilung dieser Zeiten ist kein Bestandteil der fakultätsseitigen Lehrangebotsplanung. Das Selbststudium erfolgt zeitlich variabel und eigeninitiativ durch die Studierenden auf Basis der jeweiligen Lehrveranstaltungsrealisierung zusätzlich zum Kontaktstudium und Distance Learning.

¹⁰ KeGL-Verbund (Hrsg.) 2020

Eine beispielhaft ausgewählte Modulbeschreibung mit Begriffserklärungen findet sich in Abbildung 1.

Wissenschaftliches Arbeiten I		Modulkürzel	verantwortlich		Pflichtmodul				
		KPG-04	N.N.						
Qualifikations-Kompetenzziele	Wissen und Verstehen	Die Absolvent*innen haben ein breites und integriertes Wissen und Verstehen in Bezug auf die Grundlagen und Standards wissenschaftlichen Arbeitens entsprechend des aktuellen Stands der Fachliteratur und wissen über die Bedeutung dieser für die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten und Präsentationen. Sie kennen wissenschaftliche Kriterien für die Literaturarbeit und (Fach-)Datenbankrecherche. Die Absolvent*innen haben ein Verständnis dafür, dass wissenschaftliche Erkenntnisse revidierbar, dynamisch und widersprüchlich sein können.							
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Die Absolvent*innen wenden die Grundlagen und Standards wissenschaftlichen Arbeitens im Rahmen der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten sowie Präsentationen und unter Bezugnahme kindheitspädagogischer Problemstellungen an. Sie führen Literaturrecherchen in (inter-)nationalen (Fach-)Datenbanken unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Kriterien durch und leiten aus aktueller Literatur wissenschaftlich fundierte Urteile ab. Dabei reflektieren sie ihr Vorgehen anhand wissenschaftlicher Kriterien und Standards und nehmen bei Bedarf Anpassungen vor. Die Absolvent*innen gestalten selbstständig weiterführende Lernprozesse.							
	Kommunikation und Kooperation	Die Absolvent*innen erläutern und vertreten die Relevanz wissenschaftlichen Arbeitens in Bezug auf die kindheitspädagogische Praxis im Team sowie gegenüber Laien. Dabei agieren sie zielgruppenorientiert und wertschätzend. Sie arbeiten verantwortungsvoll in Teams und gestalten gruppendynamische Prozesse kooperativ.							
	Wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität	Die Absolvent*innen nutzen ihre Kompetenzen im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens zur kritischen Reflexion und Begründung des eigenen beruflichen Handelns. Sie ziehen theoretisch und methodisch fundiertes Wissen zur Bearbeitung praktischer Herausforderungen heran und verstehen sich als zentrale*r Akteur*in zur Unterstützung des Theorie-Praxis- bzw. Praxis-Theorie-Transfers.							
Lehr-/Lerninhalte	<p>Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Wissenschaftstheorie Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens; wissenschaftstheoretische Grundlagen und Paradigmen</p> <p>Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten und Präsentationen Themenfindung und Entwicklung einer (Forschungs-)Fragestellung; Erarbeitung einer Gliederung; inhaltliche und formale Aspekte der Exposé- und Manuskripterstellung; Wissenschaftliches Schreiben; Moderation und Präsentation; Zitation; Literaturverwaltung</p> <p>Literatur und Datenbankrecherche Systematische Literaturrecherche und Rechercheprozess; Recherchestrategien und -techniken (Bibliothekskataloge und Fachdatenbanken (national/international), Zeitschriftendatenbanken (national/international), internetbasierte Suche und Open Access); Bewertung von Quellen; Umgang mit wissenschaftlicher Literatur; Literaturverwaltung</p>								
Umfang, LP, Prüfungen	Lehr-/Lerngebiet	Sem.	Lehr-/Lernform	SWS	LP	KST	DL	SST	Prüfung
	Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Wissenschaftstheorie	1	S, OA	2	2	22,5	7,5	30	ES
	Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten und Präsentationen		S, OA	2	2	15	15	30	KO
	Literatur und Datenbankrecherche		S, OA	2	2	15	15	30	KO*)

Die Darstellung der Kompetenzen und Qualifikationsziele erfolgen in allen Studiengängen der Fakultät Gesundheitswesen, anhand der im HQR 2017 formulierten Kompetenzbereiche: „Wissen und Verstehen“, „Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen“, „Kommunikation und Kooperation“ sowie „Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität“. Diese beispielhaft ausgewählte Modulbeschreibung stammt aus dem Bachelorstudiengang „Kindheitspädagogik und Gesundheit“, (B.A.) (Niveaustufe 1, Bachelor-

SST = Selbststudium
Jede von den Studierenden aufgewendete Lernzeit, welche ohne fachlichen Input und ohne spezielle Didaktisierung seitens der/s Lehrenden von den Lernenden in Eigenverantwortung organisiert und durchgeführt wird.

KST = Kontaktstudium
Das Kontaktstudium beinhaltet alle Zeiten und Räume, in denen Studierende und Lehrende zeitgleich (synchron) in Hörsaal, Seminarraum und/oder im Online-Raum, Lernwerkstätten und Laboren etc. anwesend sind.

DL = Distance Learning
Jede Form von Lehr-Lernprozessen für die, eine simultane Anwesenheit von Lehrenden und Lernenden zur selben Zeit, am selben Ort, nicht erforderlich ist.

Abbildung 1: Modulbeschreibung¹¹

¹¹ Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hrsg.) 2021

3.2 Die didaktisch-methodische Gestaltung einer Blended Learning-Lehrveranstaltung

Der Kompetenzaufbau im Blended Learning findet über begleitetes und selbstgesteuertes Lernen statt. Interaktive Übungs- und Transferaufgaben, Fallstudien und Diskussionen können alleine oder in Lerngruppen erarbeitet werden. In handlungsorientierten Seminaren wird der Lehrinhalt durch praktische Übungen vertieft und der Lernprozess reflektiert. In der ersten Präsenzveranstaltung wird mittels konkreter Lernvereinbarungen der gemeinsame Lernprozess der Gruppe gestaltet. Der/die Lehrende hat die Aufgabe, sich als Lernbegleiter*in zu verstehen und die Studierenden sowohl im Kontakt- als auch im Distance-Lernprozess zu unterstützen, zu fordern und zu fördern.¹²

Das heißt, eine Lehrveranstaltung im Blended Learning-Format verfügt über:

- ein Curriculum für die Distance- und Kontaktphasen, welches den selbstgesteuerten Lernprozess fokussiert;
- ein selbstbestimmtes Lernprogramm (im Hinblick auf Lerntempo und Organisation), das die Handlungskompetenzen fördert (Freiheiten, Lerntempo etc.) und eine lernfreundliche Didaktik eröffnet;
- ein Medienkonzept, das auf die jeweiligen Lernphasen bewusst und zielführend zugeschnitten ist.¹³

Lehrende vermögen das didaktisch-methodische Vorgehen vorab zu planen und können die folgende Checkliste für die didaktisch-methodische Gestaltung in der Tabelle 1 sowie die in Tabelle 2 dargelegte Auswahl an digitalen Werkzeugen verwenden. Das Medienkonzept bzw. der Medieneinsatz sollte mit der zuständigen Person für Blended Learning an der Fakultät Gesundheitswesen nach Möglichkeit abgestimmt werden.

Tabelle 1: Beispiel für eine Checkliste zur didaktisch-methodischen Gestaltung¹⁴

(Fakultativ) Eingangs- und Vorbereitungs- phase	Studierende bereiten ihre eigene Vorstellung (z. B. beruflicher Werdegang, Ziele für das Studium etc.) für die Präsenz vor.	Selbststudium	(= der Anteil des studentischen Workloads entsprechend der Modulbeschreibung)
--	---	----------------------	---

¹² Eckelt und Enk 2017, S. 481ff.

¹³ IB&M – Projekt Ethikmedia 2008

¹⁴ Stock 2016, S.192

Kontaktstudium	<ul style="list-style-type: none"> - Organisatorisches - Vorstellung der/s Lehrenden mit der Aufgabe des Lernbegleiters/ der Lernbegleiterin - Vorstellung der Studierenden - Ablauf - Seminarwünsche - Befürchtungen - Selbstüberprüfung - Tipps zur Vorbereitung - Studierende bilden Lernpartnerschaften - Aufgaben durch Lehrende - Wissensbasis erarbeiten - Übungen - Erklärung des Lernprozesses und Sensibilisierung des Themas - Wissenstransfer 	<p>Studierende bauen eigene Lernstrategien auf und lernen selbstverantwortlich.</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Recherche-Aufgaben - Berichterstellung - Lerntagebuch - Übungen und Anwendungen - Problem-, Erkundungs-, Entscheidungsaufgaben - Fallbasiertes Lernen - Konstruktions- und Gestaltungsaufgaben¹⁵
Distance Learning	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstgesteuerter Wissensaufbau - Zeit- und ortsunabhängiges Lernen der Studierenden nach Bedarf - Studierende erhalten einheitliche Informationen - Studierende streben an, die Lernziele zu erreichen - Lernbegleitung durch Online-Tutoren in Moodle - Erwerb von Handlungskompetenz - Austausch der Studierenden erfolgt digital über Moodle 	
Kontaktstudium	<ul style="list-style-type: none"> - Aktivierende Vertiefung des Wissens - Klärung fachlicher Fragen - Lernerfolgskontrolle - Praxisübungen - Reflexion der Selbstlernphase im Selbststudium - Klärung fachlicher Fragen und Diskussion der Thematik anhand von Beispielen mit Lehrenden - Wissenstransfer 	

¹⁵ Bremer, C. (o.J.), S.9

Hinsichtlich der didaktischen Möglichkeiten bieten digitale Werkzeuge Gestaltungsoptionen. In der folgenden Tabelle 2 sind einzelne Werkzeuge (beispielhaft) typischen didaktischen Aktivitäten zugeordnet. Je nach Zielgruppe, Lehrenden und Lehrveranstaltung lassen sich die Elemente individuell anpassen oder erweitern.

Tabelle 2: Digitale Werkzeuge¹⁶

Didaktische Aktivität	Vermitteln	Bewerten und prüfen	Betreuen und kommunizieren	Motivieren und aktivieren
Konkreter Einsatzzweck	Einsatz und Gestaltung von Lernmaterialien zur Weitergabe von Informationen	Gestaltung von Werkzeugen zur Erfassung des Kenntnisstandes der Studierenden	Gestaltung von Maßnahmen zur Betreuung und Interaktion im Kurs (zwischen Lehrenden und Studierenden sowie unter den Studierenden)	Gestaltung von Elementen zur Aktivierung der Studierenden und kollaborativen Erarbeitungen von Ergebnisse
Geeignete digitale Werkzeuge (Beispiele)	Lernmodus, Texte, Filme, Audio-Podcasts	Tests, Übungen, Umfragen, STACK-Fragen	Chat, Forum, Mahara-Portfolio, Video-Feedback, Audio-Feedback	Wiki, Etherpad, Lernkarten-Training, Abstimmungssysteme, interaktives Bearbeiten von Videos

4 Qualitätskriterien im Kontext Blended Learning Praxis

Zu beachten bei der Überprüfung der Qualität des Blended Learning-Formats sind:

- die pädagogisch-inhaltlichen Komponenten
- die didaktisch-methodische Gestaltung
- die mediale Umsetzung und die Bedienbarkeit.

Die Qualität einer beispielhaften Blended Learning-Lehrveranstaltung zeichnet sich durch ein durchgängiges, lernphasenübergreifendes Curriculum, die Medienwahl, ein Programm, das den Lernenden möglichst viel Freiraum einräumt (Lerntempo, Eingangskanäle, soziale Bindung, Module usw.) und durch eine Didaktik, die zum Lernen einlädt, aus.¹⁷

¹⁶ Gerner/Jahn/Schmift 2019, S.5

¹⁷ Erfa Qualitätskriterien 2013

Aus dem im Kapitel 8 aufgeführten didaktischen Orientierungsrahmen für Blended Learning-Lehrveranstaltungen, der eine sinnvolle Verknüpfung von Kontaktstudium, Distance Learning und Selbststudium enthält, wurden die Anforderungen an die Qualität einer Blended Learning-Lehrveranstaltung abgeleitet.

Im Anhang III werden Kriterien, Indikatoren und Beispiele für qualitätsvolle Blended Learning-Lehrveranstaltungen dargestellt. Diese Ergänzungen sind aus dem Qualitätsrahmen Blended Learning der Pädagogische Hochschule Steiermark entnommen worden.¹⁸

Diese Punkte sind exemplarisch, im stetigen Wandel und müssen nicht in der Gesamtheit erfüllt werden, sondern sind als Empfehlung zu betrachten.¹⁹ Die in den Abschnitten 4.1 und 4.2 dargelegten Anforderungen an Lehrende und Studierende sind im Verhältnis zu den Darlegungen im Anhang III zu sehen.

4.1 Anforderungen an Lehrende

Mit der Gestaltung von Blended Learning-Lehrveranstaltungen entwickeln sich auf allen Seiten neue Ansprüche. Mit den Qualitätskriterien ergeben sich folgende Anforderungen an Lehrende.

Die/der Lehrende...

- integriert digitale Medien in die Lernumgebungen
- kennt synchrone Technologien (z. B. Telefontraining, virtuelles Klassenzimmer, Etherpad, Chat) und setzt diese ein
- kennt asynchrone Technologien (z. B. E-Mails, Learning Management Plattformen, Blogs) und setzt diese ein
- ist vertraut mit den Blended Learning-Ansätzen
- kennt Inhalt und Funktion seiner/ihrer Rolle und Aufgabe als Lernbegleiter*in und setzt diese zielführend ein
- nimmt sich als Lernberater*in wahr
- berücksichtigt den Datenschutz
- gestaltet die Lehrveranstaltung barrierefrei
- verknüpft die o.g. Technologien mit den zu vermittelnden Inhalten der Lehrveranstaltung
- nimmt die individuelle Beratung der Fakultätsbeauftragten für Blended Learning in Anspruch (Empfehlung).

¹⁸ Diese Genehmigung wurde durch die stellvertretende Vizerektorin für Studium und Lehre Prof. Dr. Regina Weitlaner am 16.02.2022 erteilt.

¹⁹ Messner, E. (2021), S.9ff.

4.2 Anforderungen an Studierende

Mit den Qualitätskriterien ergeben sich folgende Anforderungen an Lernende.

Der/die Studierende...

- kennt die Informations- und Kommunikationstechnologien der Ostfalia
- setzt sich mit der benötigten Hardware sowie bestimmten Software-Systemen und dem Lernmanagementsystem eigenständig auseinander
- nutzt die digitale Lerninfrastruktur der Hochschule und wendet diese an
- organisiert das eigene Lernen selbstgesteuert
- berücksichtigt den Datenschutz
- nutzt eigenständig Möglichkeiten an Trainings- und Förderangeboten zum Umgang mit organisationseigener digitaler Lerninfrastruktur teilzunehmen
- nimmt regelmäßig und aktiv an Lehrveranstaltungen teil
- kennt synchrone Technologien und wendet diese an
- kennt asynchrone Technologien und wendet diese an.²⁰

4.3 Barrierefreier Moodlekurs

Eine o.g. Anforderung an Lehrende ist es, die Lehrveranstaltung barrierefrei zu gestalten. Menschen mit Beeinträchtigungen sollen in der Hochschullehre mehr Aufmerksamkeit erfahren. Das Thema Barrierefreiheit bezieht sich in diesem Blended Learning-Konzept in erster Linie auf die Anwendung in Moodle und den Einsatz von digitalen Medien in der Lehre, indem die didaktisch methodischen Bedürfnisse dieser Studierenden berücksichtigt werden.

Im folgenden Abschnitt werden Maßnahmen dargestellt, wie Lehrende Inhalte für sensorisch beeinträchtigte Studierende, vornehmlich für Menschen mit Seh- und Hörproblemen, sowie für ältere und ausländische Studierende, aufbereiten.

Zentrale Bereiche digitaler Barrierefreiheit sind²¹:

- eine gute Lesbarkeit
- durch kontrastreiche Darstellung
- und visuell-logisch erfassbare Texte

²⁰ Heymann 2013 (Internet)

²¹ HU Berlin (Hrsg.) 2021 (Internet)

Lesbarkeit der Inhalte durch „Screen Reader“²²:

- Reduzierung auf das Wesentliche
- Lesbarkeit (per Screen Reader) von PDF-Dokumenten

Audioinformationen visualisieren:

- Audiodateien/Videos untertiteln

Rote / grüne Schriftfarbe vermeiden:

Für gewöhnlich soll eine rote Schriftfarbe auf besonders wichtige Inhalte hinweisen, jedoch erkennen Menschen, die an Rot-Grün-Blindheit leiden, gerade diese Hervorhebungen schlecht oder gar nicht. Empfohlen wird deshalb, stattdessen blaue Schriftfarbe zu verwenden.

Bilder in Moodle immer mit Beschreibung:

Bilder werden häufig zur Untermalung von Inhalten verwendet. Allerdings können Blinde oder sehschwache Menschen mit ihnen kaum etwas anfangen. Die Lehrenden sollten demnach abwägen, ob eine Bebilderung notwendig ist und ggf. eine Alternative anbieten. So könnte die Zusammenfassung eines Videos oder einer Grafik schriftlich bzw. akustisch erfolgen. In Moodle gilt: Sollte ein Bild eingefügt werden, kann im Bearbeiten-Fenster das Feld „Beschreibung“ ausgefüllt werden. Kann das Bild nicht gesehen werden, wird dann alternativ diese Bildbeschreibung eingeblendet oder vom Screen Reader vorgelesen.²³

Weitere hilfreiche Informationen finden sich in Moodle unter „Dozenten*innen-Café“ der Fakultät unter [„barrierefreies digitales Lehren und Lernen“](#) und unter der Linksammlung im Anhang.

5 Elemente der Qualitätssicherung durch Kompetenzentwicklung von Lehrenden

Im Folgenden werden diverse Aspekte der Qualitätssicherung für Blended Learning aufgeführt, die an der Fakultät Gesundheitswesen bereits Anwendung finden. Die Kompetenzentwicklung der Lehrenden steht dabei im Fokus.

²² Ein Screenreader ist eine Vorlese-Anwendung für sehbehinderte Menschen.

²³ HU Berlin (Hrsg.) 2021 (Internet)

5.1 Fakultätsbeauftragte für Blended Learning

Zur medienpädagogischen Beratung, Fortbildung und Betreuung ist eine wissenschaftliche Mitarbeiterin als Fakultätsbeauftragte für Blended Learning beschäftigt. So kann sichergestellt werden, dass alle Lehrenden und Lernenden im Umgang mit der Lernplattform Moodle unterstützt werden. Lehrende der Fakultät können individualisierte Beratungen und Fortbildungen in Anspruch nehmen. Die regelmäßig stattfindenden Blended Learning-Werkstätten an der Fakultät sorgen zudem dafür, dass alle Lehrenden die Möglichkeit haben, sich über Neuerungen im Bereich der digitalen Hochschullehre zu informieren sowie auch Best Practice-Ideen von Kolleg*innen kennenzulernen und diese für ihre eigene Lehre zu nutzen. Die Ostfalia unterstützt dies zentral durch die technischen Services des Zentrums für erfolgreiches Lehren und Lernen (ZeLL) sowie des Rechenzentrums.

5.2 Blended Learning-Werkstatt und Blended Learning-Austausch

Die Blended Learning-Werkstatt dient als Workshop unter Lehrenden, Lehrbeauftragten und Kolleg*innen der Fakultät Gesundheitswesen. Die Blended Learning-Werkstatt wird ein Mal je Semester durchgeführt und dauert ca. 1,5 Stunden. Inhaltlich werden Gedanken, Wünsche und Herausforderungen zu digitalen Tools, zur Hochschullehre und Erfahrungen aus den Semestern ausgetauscht, reflektiert und zusammengetragen. Zudem besteht die Möglichkeit, dass alle Teilnehmenden neue Elemente ausprobieren können. Durch die Idee der „offenen Moodletür“ können Lehrende eigene Ideen und ihre didaktischen Gestaltungsmöglichkeiten für Kolleg*innen präsentieren und neue Anreize schaffen. Bei Bedarf werden Fachexpert*innen für Vorträge eingeladen.

Der Blended Learning-Austausch ist eine weitere Kommunikations-Möglichkeit unter Lehrenden, Lehrbeauftragten und Kolleg*innen der Fakultät Gesundheitswesen während des laufenden Semesters. Der Austausch soll in 60 Minuten das Stimmungsbild der Lehrenden einfangen und gibt Aufschluss zu laufenden Veranstaltungen, neuen Tools, Erfahrungen mit Studierenden oder Prüfungsformen.

5.3 Dozent*innen-Café

Die fakultätsinternen Online-Kurse „Wissenstransfer“ und „Dozent*innen-Cafe“ bieten den Lehrenden Raum für die Diskussion aktueller Fachthemen. Im „Dozent*innen-Café“ besteht die Möglichkeiten alle Aktivitäten der Lernplattform auszuprobieren. Hier werden wesentliche Materialien und Nachbereitungen zur o.g. Blended Learning-Werkstatt hinterlegt. In diesem Moodlekurs sind ausschließlich Lehrende und Lehrbeauftragte der Fakultät Gesundheitswesen eingeschrieben. Für die medienpädagogischen Beratung, Fortbildung

und Betreuung im „Dozent*innen-Café“ ist die Fakultätsbeauftragte für Blended Learning zuständig.

5.4 Tutorials für Lehrende

In den vergangenen Semestern sind verschiedene Tutorials für Lehrende entstanden. Das breite Tutorial-Angebot kann Lehrende bei der Digitalisierung der Lehre unterstützen. Auf dem Hochschul-Server Lecture2Go sind alle Tutorials für Lehrende aufgeführt:

<https://lecture2go.ostfalia.de/l2go/-/get//O2EFAyQ2jPx>

Das Passwort kann bei der Fakultätsbeauftragten erfragt werden.

Ebenfalls bietet die Fakultät Gesundheitswesen diverse Tutorials zur digitalen Hochschullehre sowie Tipps und Tricks für Studierende an. Diese werden im „Studierenden-Café“ der Fakultät verlinkt und sind nur für Studierende einsehbar. Die Studierenden haben hier die Möglichkeit, sich in Webkonferenzen unabhängig von einer Lehrveranstaltung studiengangübergreifend auszutauschen und gemeinsam zu lernen. Zusätzlich bietet das „Schwarze Brett“ eine weitere Möglichkeit der kohorten- und studiengangübergreifenden Kommunikation.

5.5 Angebote des ZeLL im Rahmen der internen Weiterbildung

Fakultätsübergreifend bietet das Zentrum für erfolgreiches Lehren und Lernen ZeLL ein hochschulübergreifendes internes Weiterbildungsangebot für alle Lehrenden und Mitarbeitende der Ostfalia an, das sich am Leitbild der Hochschule orientiert. Das Weiterbildungsangebot soll Lehrenden und Mitarbeitenden der Hochschule neue Impulse geben und sie bei der Umsetzung im Arbeitsalltag begleiten und unterstützen. Anregungen und Bedarfe der Teilnehmenden werden in die Planung und Konzeption des Weiterbildungsangebotes regelmäßig einbezogen. Weitere Informationen können unter <https://weiterbildung.ostfalia.de/> abgerufen werden.

5.6 Evaluation der Lehrqualität an der Fakultät Gesundheitswesen

Die Lehrqualität im Rahmen von Blended Learning-Formaten ist von Lehrenden zu gewährleisten. Auf Grundlage der formulierten Qualitätskriterien und den Ausführungen zum didaktischen Konzept für Blended Learning-Formate werden für die Integration von Blended Learning-Formaten in den Studiengängen der Fakultät Gesundheitswesen Instru-

mente zur Qualitätssicherung eingesetzt. Insofern wird ein fakultätsspezifischer Evaluationsbogen zum hochschulweiten Evaluationsbogen²⁴ genutzt, der für Lehrende eine Reflexionshilfe im Kontext des Planungsprozesses bietet und im Nachgang der Lehrveranstaltung Anwendung findet. Zur ursprünglichen Lehrevaluation wurden fakultätsspezifische Fragen zum Distance Learning entwickelt. Diese wurden durch den Fakultätsrat Gesundheitswesen genehmigt²⁵ und setzen sich aus folgenden Items zusammen:

Inhaltliche Darstellung, Struktur und didaktische Verknüpfung in der Distance-Phase

- Ich habe Informationen und unterstützende Materialien zur Lehrveranstaltung über die Lernplattform erhalten.
- Die Informationen und Materialien standen für mich rechtzeitig zur Verfügung.

Einschätzung des Lernerfolges:

- Die Aktivitäten und Materialien in dieser Lehrveranstaltung unterstützen meinen Lernerfolg.

Methodisch didaktische Gestaltung:

- Welche Aktivitäten und Materialien haben Ihnen beim Lernen in dieser Lehrveranstaltung am meisten geholfen?

Lernbegleitung:

- Wie schätzen Sie die Begleitung des Lernprozesses durch die Lehrenden während der Online-Phase ein?
- Wie schätzen Sie die Erreichbarkeit der Lehrenden während der Online-Phase ein?

Herausforderung/Wünsche:

- Für die Online-Lehrveranstaltungen wünsche ich mir...
- Was läuft aus Ihrer Sicht gut und sollte unbedingt so beibehalten werden?²⁶

6 Best Practice für Blended Learning

Im folgenden Abschnitt werden diverse Erfahrungswerte für Blended Learning-Lehrveranstaltung aufgeführt. Neben einem möglichen Aufbau einer Blended Learning-Veranstaltung werden Hinweise zu Online-Prüfungen und Best Practice-Beispielkurse für die digitale Lehre aufgeführt.

²⁴ Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hrsg.), 2017

²⁵ am 14.06.2021

²⁶ Lehrevaluation mit fakultätsspezifischen Fragen zum Distance Learning (14.06.2021)

6.1 Best Practice-Tipps für Lehrveranstaltungen

Tabelle 3 fasst wesentliche Best Practice-Tipps für Blended Learning-Lehrveranstaltungen zusammen. Es wird dargestellt, was bei einer online-basierten Begleitung zu beachten ist.

Tabelle 3: Best Practice-Tipps für Blended Learning-Lehrveranstaltungen²⁷

Erfahrungswerte	Best Practice-Tipp	Erklärung
Erfahrungswert 1	Sehr kleine Einheiten	5-minütige Videos können besser aufgenommen werden, als 30-minütige Videos
Erfahrungswert 2	Fortschrittsabhängige Freischaltung	Durchklicken verhindern, Auseinandersetzung erhöhen
Erfahrungswert 3	Längerer Zeitraum	Kurze Einheiten, dafür über langen Zeitraum sind am effektivsten
Erfahrungswert 4	Kein Inhalt ohne Übung	Umsetzungsübungen zur Vertiefung
Erfahrungswert 5	Umsetzungsübungen kosten kaum Zeit	erfreuen sich höherer Auseinandersetzung
Erfahrungswert 6	Zu jeder Übung eine Reflexion	Lerneffekt durch Reflexion deutlich höher
Erfahrungswert 7	Wiederholung, aber gewusst wie	Um Desinteresse zu vermeiden, möglichst unterschiedlich
Erfahrungswert 8	Belohnungen	Motivation fördern, z. B. an geeigneten Stellen ein inhaltliches Highlight, auditive Zusammenfassung der Kernaussagen eines Fachbuches
Erfahrungswert 9	Erinnerungsfunktion	An Abgabetermine usw. (ggf. auch nach 14 Tagen Inaktivität)
Erfahrungswert 10	Austausch untereinander	Untereinander und mit Expert*innen

²⁷ Davis, Z. 2020, S.108ff.

6.2 Möglicher Aufbau einer Blended Learning-Veranstaltung

Bei der Planung von Blended Learning-Lehrveranstaltungen sind zunächst die Vorgaben für den strukturellen Aufbau und den Ablaufplan aus der Modulbeschreibung und der Lehrveranstaltungsplanung der Fakultät Gesundheitswesen zu berücksichtigen. Im Folgenden sind einige Varianten eines möglichen Aufbaus beispielhaft aufgeführt.

Variante 1:

Bei dieser Variante folgt auf jedes Kontaktstudium eine Distance-Phase. Der Vorteil besteht darin, dass in der Präsenz erlernte Inhalte und Fähigkeiten flexibel und im eigenen Tempo wiederholt und gefestigt werden können.²⁸

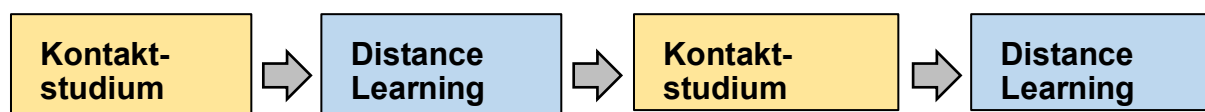


Abbildung 2: Aufbau Blended Learning (1)

Variante 2:

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, vor dem ersten Kontaktstudium eine Distance-Phase einzubauen, in der der Wissensstand jedes einzelnen Studierenden erfasst und auf den gleichen Stand gebracht werden kann. Dies bietet den Vorteil, dass die Präsenzphase um die Wissensabfrage und -angleichung verkürzt und direkt mit vertiefenden Inhalten gestartet werden kann.²⁹

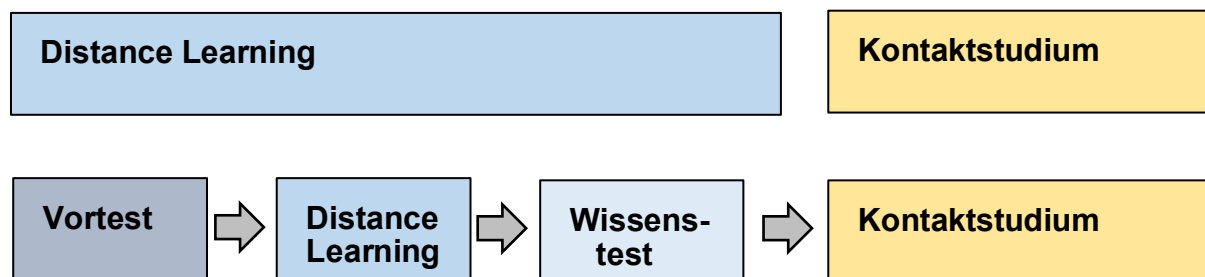


Abbildung 3: Aufbau Blended Learning (2)

Variante 3:

Folgt auf eine (lange) Kontaktstudium-Phase eine Phase der räumlichen Trennung, kann diese als Distance-Phase genutzt werden. Auch hier soll das erworbene Wissen angewandt und gesichert werden. Dabei können Online-Inhalte und aktive Rückfragen seitens der Dozierenden unterstützen.³⁰

²⁸ Cornelsen eCademy (Hrsg.) o.J. (Internet)

²⁹ Cornelsen eCademy (Hrsg.) o.J. (Internet)

³⁰ Cornelsen eCademy (Hrsg.) o.J. (Internet)

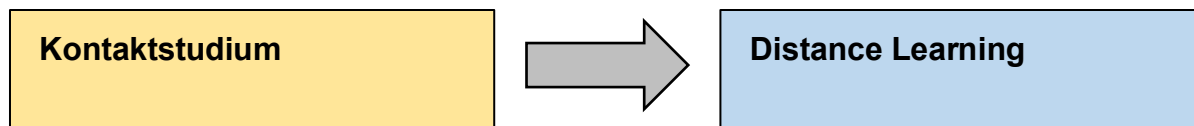


Abbildung 4: Aufbau Blended Learning (3)

6.3 Faktoren für die aktive Beteiligung von Studierenden in Online-Veranstaltungen

Welche Faktoren die aktive Beteiligung in Distance-Lehrveranstaltungen von Lernenden beeinflussen, ist Gegenstand mehrerer Untersuchungen geworden. Hew, Cheung und Ng (2010) fassten 50 wissenschaftliche Studien zusammen. Sie identifizieren sieben Faktoren, die für eine geringe Beteiligung von Lernenden in asynchronen Onlinekursen verantwortlich sein können:

Tabelle 4: Aktivierung von Studierenden³¹

Faktoren	Beispiel	Maßnahmen
Kein Grund, warum man sich beteiligen sollte	...z. B. wenn die aktive Teilnahme nicht als Teil der Leistung gefordert wird oder wenn von Seiten der/des Lehrenden keine klare Erwartung kommuniziert wird.	Diskussionsthemen wählen, die eng auf das Curriculum bezogen sind, Beiträge verpflichtend machen, erklären, warum Beiträge wichtig sind, Termine setzen oder definierte Zeiträume festlegen, wann ein Beitrag erwartet wird; kontroverse Themen wählen.
Das Verhalten Anderer	...z. B. wenn die Beiträge Anderer sehr emotional oder abwertend sind; wenn sie damit rechnen, keine Antwort zu erhalten oder wenn sie keine Reaktion der Lehrperson erkennen.	Regeln vereinbaren; aktive Partizipation der Lehrperson.
Persönlichkeitseigenschaften	...z. B. niedrige Werte auf den Skalen „Extraversion“, „Verträglichkeit“, „Offenheit“.	Gruppen mit unterschiedlichen Persönlichkeitstypen mischen.

³¹ Kerres 2018, S.209

Faktoren	Beispiel	Maßnahmen
Schwierigkeiten, die Diskussion zu verfolgen	Bei asynchronen Werkzeugen fällt es schwer, verschiedenen Diskussionsfäden, etwa in Unterforen, zu folgen; Informationsüberlastung kann entstehen, wenn in vielen Diskussionsfäden gleichzeitig viele Beiträge verfolgt werden sollen.	Visualisierung von Diskussionsfäden mit geschachtelten/hierarchischen Beiträgen, damit der Kontext bzw. Bezug leichter erkannt wird; Regeln einführen, z. B. dass in einem Beitrag nur ein Aspekt eingeführt wird; User informieren, wenn Beiträge an falscher Stelle gepostet sind/ verschoben wurden.
Nicht wissen, was man beitragen soll	...z. B. weil die Aufgabe bereits von Anderen gelöst wurde.	Techniken zur Fragestellung Einüben: Argumente und Gegenargumente gegenüber stellen, Rollenübernahme üben.
Fehlende Kompetenzen in der Erstellung von (elaborierten) Beiträgen	...z. B. wird teilweise in Beiträgen nur die eigene Meinung ausgedrückt, statt differenziert auf Beiträge Anderer einzugehen.	Übungen einschieben in Frage- und Diskussions-techniken (z. B. Sokratischer Dialog); Lehrperson wird selbst aktiv und unterstützt in der Erstellung von „guten“ Beiträgen; Rollen verteilen, z. B. Verantwortung übergeben für Zusammenfassungen, Moderation, Konflikt-schlichtung.
Technische Gründe	...z. B. weil die Plattform die Diskussionsfäden nicht gut visualisiert oder weil es nicht möglich ist, eine Anmerkung zu einem Kommentar zu hinterlassen.	Navigationskonzept testen und überarbeiten.

6.4 Hinweise für Online-Prüfungen

Bei der Konzeption von Online-Prüfungen sind einige Aspekte bei der Entwicklung von Prüfungsaufgaben zu beachten. In diesem Abschnitt werden ausgewählte Hinweise für Prüfungsangelegenheiten aufgeführt.

6.4.1 Tipps für Prüfungsfragen

- Verbinden Sie jede Frage mit einem Lernziel des Kurses. Letztendlich möchten Sie wissen, ob Ihre Studierenden ein Lernziel erreicht haben - warum also nicht direkt fragen?
- Versuchen Sie, mehrere Fragen zu jedem wichtigen Thema des Kurses zu stellen.

Dadurch gewinnen Sie mehr Anhaltspunkte über den Wissensstand und das Verständnis des Lernstoffes seitens der Lernenden.

- Wenn Sie Multiple-Choice-Fragen entwickeln, stellen Sie sicher, dass jede Falschantwort auf einem typischen Fehler oder Missverständnis beruht. So können Sie die Gedankengänge der Lernenden besser analysieren und „einfaches Raten“ vermeiden.
- Entwickeln Sie Fragen, die Ihre Studierenden zum Denken auf verschiedenen Ebenen anregen. Verwenden Sie eine Mischung aus „Merkfragen“ zum einfachen Wissensabruf, Verständnisfragen, anwendungsorientierten Fragen und Analysefragen. Dann können Sie feststellen, wo Ihre Studierende Probleme haben, z. B. ob sie den Lernstoff wiedergeben, aber nicht anwenden können.
- Testen Sie Ihre Fragen. Wenn Sie neue Fragen erstellen, geben Sie ihnen zunächst weniger Punkte, um erst ihre Zuverlässigkeit zu testen.³²

6.4.2 Gegenmaßnahmen bei Täuschungsversuchen³³

Im folgenden Abschnitt werden ausgewählte Gegenmaßnahmen bei Täuschungsversuchen, die im Rahmen von Blended Learning-Veranstaltungen auftreten, dargestellt.

Tabelle 5: Täuschungsversuche³⁴

Prüfungs-/ Abfrageform	Präsumtive Betrugsvektoren	Gegenmaßnahmen
Klausuren/ E-Assessments	Fremde Autorenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Videobasierte Identitätskontrolle • Zugangssicherung zum E-Assessment-System • Eigenständigkeitserklärung
	Verwendung unzulässiger Hilfsmittel	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Restriktion der elektronischen Testumgebung • Überwachung per Bild und Ton (Proctoring) • Enges Zeitbudget • Kompetenzorientierte Fragegestaltung
	Unterstützung durch Dritte	<ul style="list-style-type: none"> • Überwachung per Bild und Ton (Proctoring)
	Abschreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Individualisierte Aufgabenstellung (Reihenfolge, Inhalt) • Technische Restriktion und Überwachung • Verwendung offener Fragen

³² MoodleDocs (Hrsg.) 2018 (Internet)

³³ Stollhoff/Jeremias 2020, S.23

³⁴ Stollhoff/Jeremias, 2020, S.23

Prüfungs-/ Abfrageform	Präsumtive Betrugsvektoren	Gegenmaßnahmen
		<ul style="list-style-type: none"> • Enges Zeitbudget • Handschriftliche Abgabe fordern
Qualifikationsarbeiten	Fremde Autorenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Individualisierte Themenvergabe • Begleitende Gespräche während der Leistungserstellung • Plagiatsdetektoren
	Unterstützung durch Dritte	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständigkeitserklärung • Ergänzende mündliche Prüfung (Rigorosum)
(E-)Portfolio, Studententagebücher	Unterstützung durch Dritte	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitende Gespräche während der Leistungserstellung • Eigenständigkeitserklärung
	Fremde Autorenschaft/Ab-schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Individualisierte Aufgabenstellung (persönliche Reflexion)
Mündliche Prüfung	Unterstützung durch Dritte, Unzulässige Hilfsmittel	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation mit Bild und Ton • Safe/Locked Browsing • Individualisierte Fragestellungen
Präsentation	Fremde Autorenschaft, Plagiate	<ul style="list-style-type: none"> • Individualisierte Themenvergabe • Kritisches Hinterfragen der Präsentation • Plagiatsdetektoren

6.5 Best Practice Beispielkurse für die digitale Lehre

Viele Ideen und Hilfen zur Gestaltung von Moodlekursen sind im Internet verfügbar. Im folgenden Abschnitt werden einige ausgewählte Moodle-Beispielkurse vorgestellt.

6.5.1 Tipps für die Kursraumgestaltung im Moodlekurs

Während in der Präsenzphase auf die Distance-Phasen verwiesen werden soll, ist es ratsam, in Moodle den Wechsel von Kontaktstudium- und Distance Learning zu verdeutlichen. Es könnte unterschiedliche Abschnitte geben, die mit „Präsenzphase“ und „Distance-Phase“ oder „Kontaktstudium“ und „Distance Learning“ überschrieben sind

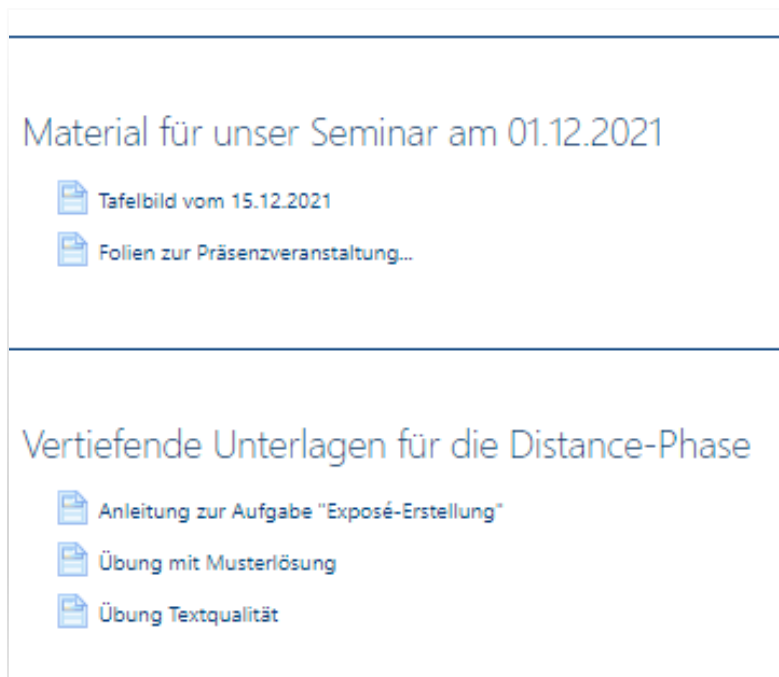


Abbildung 5: Grafische Unterscheidung von Online- und Seminarmaterial³⁵

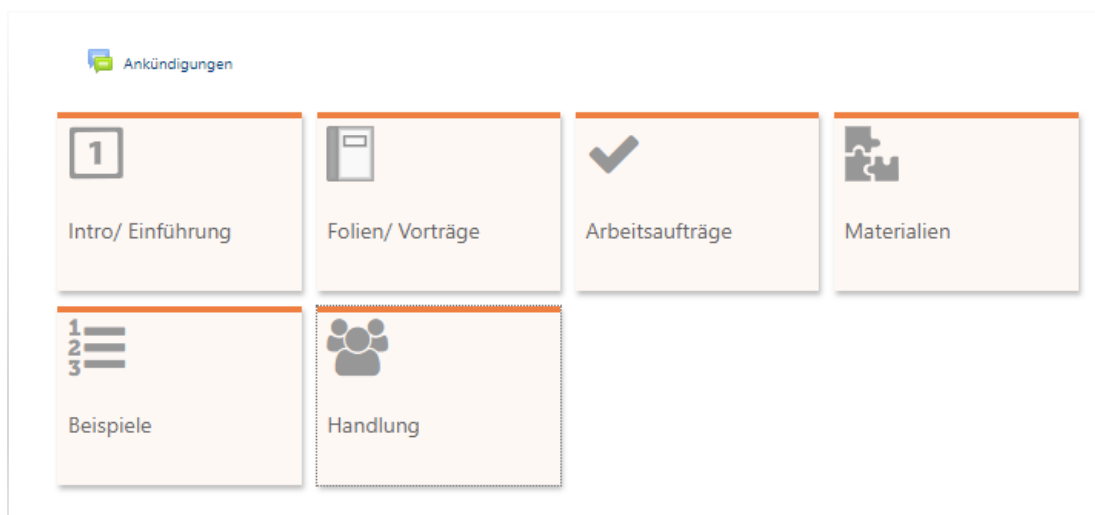


Abbildung 6: Grafische Unterscheidung von Lernmaterialien im Moodlekurs³⁶

6.5.2 Best Practice Beispielkurs „Lernen zu lernen“

In dem Beispielkurs werden Erstsemester-Studierende praxisnah die Anforderungen und diverse Techniken und Tools rundum das Studium erklärt. Neben selbstgestalteten Lernvideos kreieren Studierende interaktive Lernkarten und fertigen wissenschaftliche Poster an. Zudem erlernen sie durch strukturierte Aufgaben den Umgang mit „Microsoft Word“.

³⁵ Wieschowski, 2020, S.144

³⁶ Eigene Darstellung nach Wieschowski, 2020, S.144

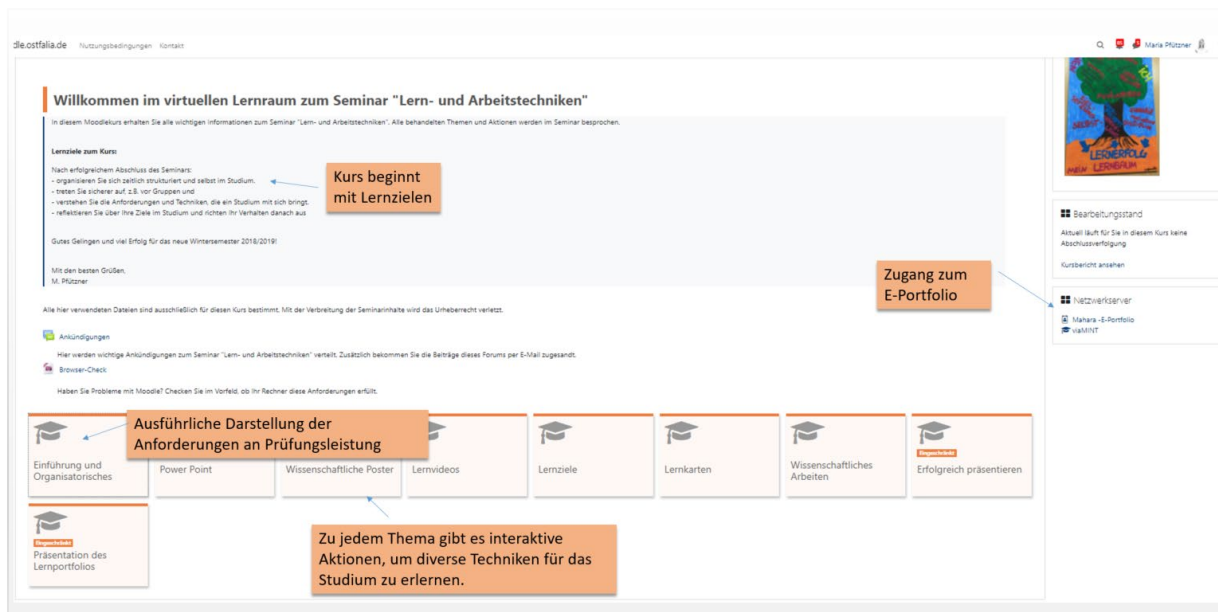


Abbildung 7: Best Practice Ostfalia³⁷

6.5.3 PuG-Moodle-Beispielkurs

Dieser Moodle-Arbeitsraum ist ein Beispielkurs, der im Rahmen des Verbundprojektes Pflege und Gesundheitswissenschaften (PuG) entwickelt wurde und insbesondere Lehrenden, die einen Blended Learning-Kurs anbieten wollen, einige Tipps und Tricks für die Nutzung von virtuellen Arbeitsräumen geben möchte.

In diesem Beispielkurs finden sich

- viele Beispieldateien,
- ein möglicher Aufbau des Kurses,
- einige hilfreiche Dateien, die in der Erprobung von PuG erstellt wurden und von Teilnehmenden als positiv bewertet wurden, sowie
- beispielhafte Texte, die so bzw. so ähnlich bereits in anderen Kursen zur Anwendung kamen,
- ganz am Ende des Kurses einen Block für Lehrende mit einigen weiterführenden kurzen Quellen zur Gestaltung des Arbeitsraums sowie ein Themenblock mit wichtigen Informationen zu den Räumlichkeiten und Ansprechpartner*innen an der Fakultät Gesundheitswesen.

Moodle: <https://moodle.ostfalia.de/course/view.php?id=1047> (Das Passwort kann bei der Fakultätsbeauftragten erfragt werden.)

³⁷ Pfützner, 2018

6.5.4 Mathematik-Didaktik Beispielkurs der Uni Paderborn

Mit freundlicher Genehmigung der Stabsstelle Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik und des Zentrums für Informations- und Medientechnologien wird nachfolgend ein Einblick in den Moodlekurs „Mathematikdidaktik (Fachgruppe Mathematikdidaktik)“ der Universität Paderborn gegeben.

Der Kurs *Mathematikdidaktik* von Dr. Karin Binder (Fachgruppe Mathematikdidaktik) weist eine klare Struktur auf, bei der mit vielen Bildern und HTML gearbeitet wurde. Für den Kurs wurden (auch von den Studierenden selbst!) Videos produziert und weitere Videos aus offenen Quellen verlinkt.

Die Lehramtsstudierenden schätzen besonders, dass der Kurs sehr praxisnah angelegt ist. So erstellen alle Studierenden eigene digitale Lerneinheiten mit selbst produzierten Lernvideos zu den verschiedenen Themen des Seminars. Vorab gibt es Tipps zur Erstellung von Lernvideos und zur Benutzung von PANDA³⁸ als Dozent*in. Die Themen sind sehr realitätsnah aufbereitet, von COVID 19 Daten bis hin zur automatischen Gesichtserkennung. Gelungene Elemente des Kurses sind:

- Alle Studierenden erstellen eigene Lerneinheiten inkl. Lernvideos und Tests, dadurch werden sehr viele verschiedene Aktivitäten ausprobiert:
- Tests, Lektionen, Quiz, Feedback, Aufgaben, Videos
- Zudem wird eingeübt, wie Inhalte als Onlinelernmodule aufbereitet werden (z. B. für den späteren Schulunterricht in Mathematik)
- Persönliche Videos inkl. Aufgabenstellungen; am Ende des Seminars ein Abschlussvideo das alle wichtigen Inhalte zusammenfasst
- Asynchrones Kennenlernen mittels Forum
- Konkreter Zeitplan des Seminars mit allen Themen bereits ab dem 1. Tag online
- Wochenplan per Rundmail mit den konkreten Aufgaben für die nächste Woche
- Film mit Quizfragen
- Einige Inhalte waren freiwillig, wurden aber sehr gut angenommen. Das Seminar schließt mit einer Seminararbeit ab, die das praktische Erstellen der Lerneinheit inhaltlich miteinschließt.³⁹

³⁸ Lernplattform der Universität Paderborn

³⁹ Universität Paderborn (Hrsg.), 2020

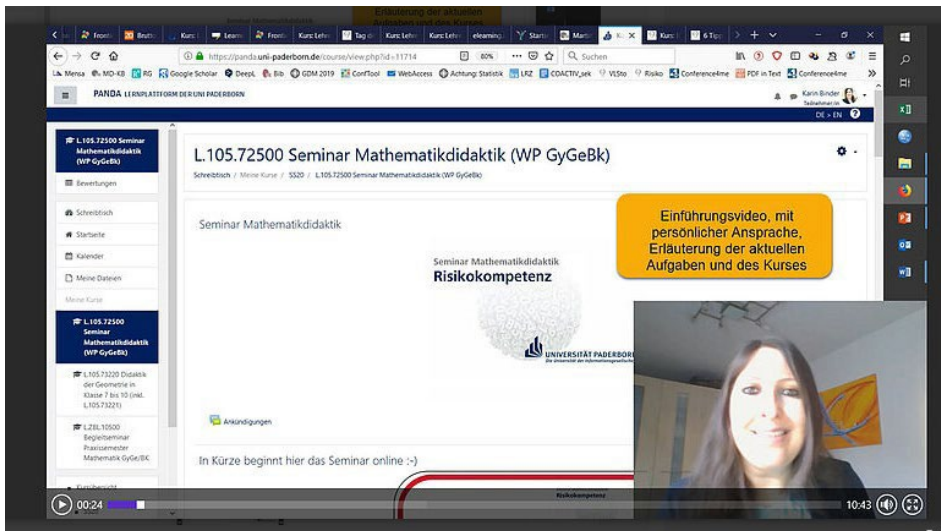


Abbildung 8: Best Practice Uni Paderborn (1)⁴⁰

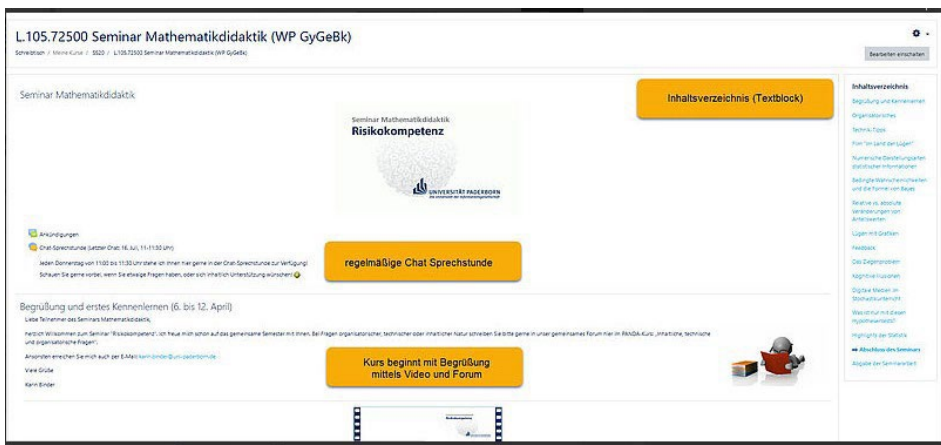


Abbildung 9: Best Practice Uni Paderborn (2)⁴¹



Abbildung 10: Best Practice Uni Paderborn (3)⁴²

⁴⁰ Universität Paderborn (Hrsg.), 2020

⁴¹ Universität Paderborn (Hrsg.), 2020

⁴² Universität Paderborn (Hrsg.), 2020

"Im Land der Lügen" (27. April bis 4. Mai)
 In dieser Woche besteht Ihre Aufgabe (bis 4. Mai um 12 Uhr) darin:

- sich einen **45-minütigen Film** anschauen und
- im Anschluss daran **zuehörige Quizfragen** zu beantworten.

Der Film heißt "Im Land der Lügen - Wie uns Politik und Wirtschaft mit Zahlen manipulieren" und gibt Ihnen einen wunderbaren Rundumblick über eine der Themen, die wir im Seminar noch genauer besprochen werden. (Lassen Sie sich bitte nicht vom Titel abschrecken - der ist nicht gut gewählt.)

Drei der Protagonisten dieser Dokumentation Walter Krämer, Gerd Bobach und Gerd Gigerenzer werden Ihnen im Seminar immer wieder begegnen. Viele von Ihnen werden mit Literatur dieser drei Autoren arbeiten.

Walter Krämer, Gerd Bobach und Gerd Gigerenzer kämpfen seit langer Zeit dafür, dass statistische Informationen in der Gesellschaft möglichst transparent und verständlich kommuniziert werden. Gerade in Zeiten wie jetzt - mit der Corona-Krise - ist dies sicherlich besonders wichtig. Außerdem betonen die drei Autoren in ihren Büchern und Vorträgen immer wieder, wie wichtig es ist, dass wir unsere Schwestern und Brüder möglichst gut auf eine Welt vorberedeten müssen. Passende Übungsmöglichkeiten erhalten Sie hier im Seminar.

Im Anschluss an das Video beantworten Sie bitte die Fragen in folgendem Quiz:




spannender inhaltlicher Einstieg in das Thema Stochastik mittels Film und Quiz

Abbildung 11: Best Practice Uni Paderborn (4)⁴³

L.105.72500 Seminar Mathematikdidaktik (WP GyGeBk)
 Schreibfisch / Meine Kurse / SS20 / L.105.72500 Seminar Mathematikdidaktik (WP GyGeBk) / Abschluss des Seminars / Abschluss-Forum

Abschluss-Forum

Beschreiben Sie den anderen Seminarteilnehmern in ca. 5 Sätzen:
Was muss man sich unbedingt von Ihrem Thema merken?



Es reicht, wenn aus jeder Zweiergruppe nur eine Person schreibt.

Neues Thema hinzufügen

Thema

- Hypothesentests
- Lügen mit Grafiken
- Relative vs. absolute Veränderungen von Anteilswerten
- Das Ziegenproblem
- Digitale Medien im Stochastikunterricht
- Numerische Darstellungsarten statistischer Informationen
- Kognitive Illusionen
- bedingte Wahrscheinlichkeiten und der Satz von Bayes

Abschluss-Forum, auch hier wieder optisch ansprechend mit Grafik

Abbildung 12: Best Practice Uni Paderborn (5)⁴⁴

⁴³ Universität Paderborn (Hrsg.), 2020

⁴⁴ Universität Paderborn (Hrsg.), 2020

**Teil II: Theoretische Fundierung des Blended Learning-Formats
an der Fakultät Gesundheitswesen**

7 Theoretische Fundierung des Blended Learning-Formats

In diesem Abschnitt werden theoretische Rahmenbedingungen für Blended Learning-Lehrveranstaltung verdeutlicht.

7.1 Blended Learning-Ansätze

Die Grenzen zwischen Online-Lehre und Blended Learning verlaufen mitunter nicht trennscharf. Es ist davon abhängig, ob im Rahmen des handlungsorientierten Studiums eine Lernsituation oder ein längerer Abschnitt betrachtet wird. Die Universität Basel hat mit Einführung der digitalen Lehre im Jahr 2020 ein Konzept veröffentlicht, das die verschiedenen Integrationsstufen klassifiziert.⁴⁵

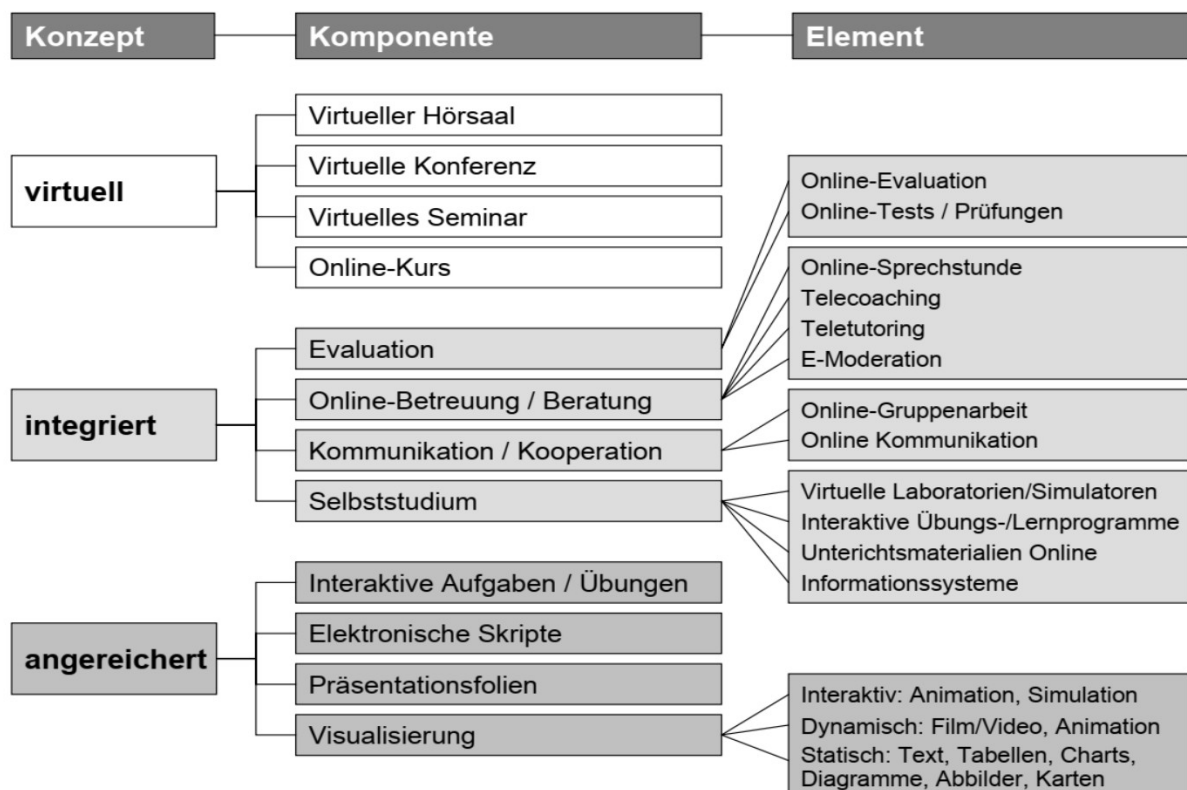


Abbildung 13: Blended Learning-Ansätze⁴⁶

⁴⁵ Bachmann/Dittler 2004, S.2f.

⁴⁶ Bachmann/Dittler 2004, S.2f.

7.2 Anreicherungskonzept

Dieses Konzept beschreibt die Integration elektronischer Medien in das Kontaktstudium. Dazu zählen sämtliche aktuelle Formen von Medien, wie z. B. Lehrvideos, Powerpoint-Präsentationen, Textdokumente und weitere Inhalte. Sinnvoll eingesetzt ergeben sich daraus positive Effekte auf die Studierenden. Die Steigerung der Lernmotivation durch Abwechslung und zeitgemäße Veranschaulichung steht dabei genauso im Mittelpunkt wie die studentenaktivierende Wirkung durch kollaboratives Bearbeiten gemeinsamer Dokumente. Zusammengefasst bedeutet das Anreicherungskonzept die Unterstützung des Kontaktstudiums.⁴⁷

7.3 Integrationskonzept

Dieses Konzept steht für den allgemeinen Begriff des Blended Learning. Hier findet ein abgestimmter Wechsel zwischen Kontakt- und Distance-Phasen statt. Für die Unterstützung im Selbststudium steht ein Lehrender als Coach oder Lernbegleiter*in zur Verfügung. Die Bereitstellung von z. B. Textmaterial findet in diesem Zusammenhang als Teil einer komplexeren Aufgabe statt. Die einzelnen Teilaufgaben sind aufeinander abgestimmt und didaktisch so aufbereitet, dass der Kontakt zu Lehrenden gezielt vorbereitet und effizient durchgeführt wird. Der Text wird ggf. mit einem Lernvideo, einem Quiz oder einer anderen Lernaktivität aus Moodle kombiniert. Im Gegensatz zum Anreicherungskonzept sind die betreuten Tutorial-Phasen ein Bestandteil des Integrationskonzeptes. Kontakt- und Selbststudium finden abwechselnd statt. Der vorwiegend organisatorische Einsatz eines Lernmanagementsystems, wie z. B. das Sammeln von Dokumenten oder Ankündigungen zur Lernsituation, wird als „conjunct blending“ bezeichnet. „Disjunct blending“ hingegen trennt Distance-Phasen und Kontaktstudium voneinander. Die Anwesenheitsphasen werden durch Distance Phasen ersetzt.⁴⁸

7.4 Virtualisierungskonzept

Im Konzept der virtuellen Lehre ist das Kontaktstudium auf ein Minimum beschränkt. Denkbar sind z. B. Auftaktveranstaltungen oder Feedbackrunden zum Abschluss. Im Lehr-Lernprozess ist Präsenzunterricht nicht vorgesehen. Dabei wird unterschieden zwischen betreuten und unbetreuten Szenarien. Ohne Betreuung werden Studierende in Webbased Trainings (WBT) aktiv und bearbeiten selbstständig die Modulinhalte. Darüber hinaus kann eine Interaktion unter den Studierenden stattfinden. Begünstigt wird diese Form durch ge-

⁴⁷ Bremer, C., 2019, S.86

⁴⁸ Bremer, C., 2019, S.86

meinsame Startzeiten der Kursformate, um sicherzustellen, dass Kooperation und Kollaboration zu definierten Zeitpunkten stattfinden können. Ohne zeitliche Vorgaben überwiegen die Vorteile der flexiblen Gestaltung des Lerntempos. Eine persönliche Strukturierung der Lernfortschritte kann durch „Badges“ erfolgen. Diese „Abzeichen“ (Badges) markieren vordefinierte Stufen der Lernfortschritte. Sie können von Lehrenden individuell gestaltet werden. Badges fungieren als Auszeichnung oder Zertifikat und damit als eventuelle Voraussetzung für die nächsten Module. Die erforderliche Eigenmotivation wird dadurch unterstützt. In praktischen Phasen einer Lernsituation sind Badges als Beleg für theoretische Vorkenntnisse als Zugangsvoraussetzung für ein Kontaktstudium denkbar. Unterrichtsformate ohne Betreuung sind vornehmlich für die Fort- und Weiterbildung sowie die Hochschullehre denkbar. Für die berufliche Bildung sind überwiegend betreute Formate zielführend, da die Beurteilung der Lernentwicklung ebenso wichtig wie die erworbenen Kenntnisse sind. Die o.g. unbetreute virtuelle Lehre kann insbesondere durch Feedbackfunktionen realisiert werden. Trotz selbstgesteuerter Lernprozesse der Lernenden ist eine Analyse der Kooperation und Kollaboration der Studierenden zielführend. Neben dem Feedback am Ende der Aufgabe trägt eine persönliche Hilfestellung zur Betreuung der Lernenden bei.⁴⁹

8 Didaktischer Orientierungsrahmen für Blended Learning-Lehrveranstaltungen

Im Kontext von Blended Learning-Formaten sollten zudem die Fragen beantwortet werden, „Was genau durch die Nutzung von Blended Learning-Konzepten erreicht werden soll?“ und „Welche Potentiale die Integration von Blended Learning-Konzepten für die jeweilige Lehrveranstaltung bietet?“. Im Fokus des didaktischen Konzepts steht die Frage: „Wie erreichen wir eine nachhaltige Kompetenzentwicklung und wie stellen wir fest, dass Lernziele erreicht werden?“

8.1 Kompetenzentwicklung in den Lehrveranstaltungen

Kompetenz wird in Anlehnung an den DQR (2011) und HQR (2017) als umfassende Handlungskompetenz verstanden, also als eine Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Diesem Verständnis folgend erfolgt die Darstellung der Kompetenzen und Qualifika-

⁴⁹ Bremer, C., 2019, S.86

tionsziele in den Modulbeschreibungen der jeweiligen Studiengänge der Fakultät Gesundheitswesen anhand der im HQR 2017 formulierten Kompetenzbereiche (s. Kapitel 3 „Kennzeichen eines Blended Learning-Formats“). Hier wird deutlich, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten Studierende am Ende eines Moduls entwickelt haben sollen.⁵⁰ Wie Lernziele formuliert werden, wird im Kapitel 8.2 deutlich.

8.2 Lernzielbestimmung in 5 Schritten

Um ein Lehr-/Lernszenario zu entwickeln, gilt es, ein Lernziel zu formulieren. Hierfür kann auf die Lernzieldimensionierung bzw. auf die Lernzieltaxonomien, wie z. B. von Bloom (siehe Abbildung 14) zurückgegriffen werden. Mit Hilfe von Lernzieltaxonomien können Lehrende sich „leichter bewusst machen“, was mit Ihrer Lehrveranstaltung erreicht werden soll.⁵¹

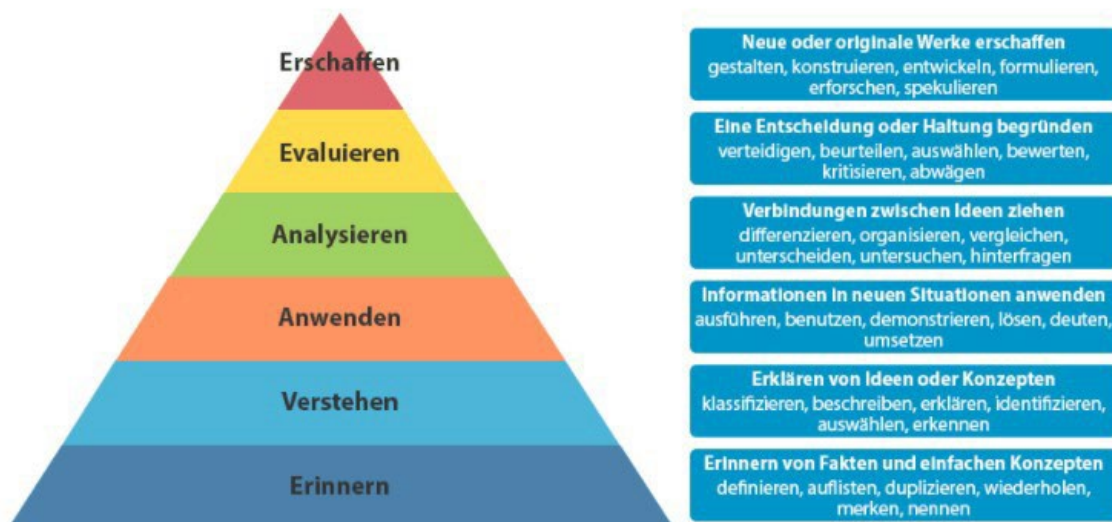


Abbildung 14: Lernzieltaxiomen⁵²

1. Schritt: Bestimmung des Lernziels⁵³

Für die Lernzieldefinition lässt sich folgende Leitfrage formulieren:

In welchen Bereichen bzw. Lernzieldimensionen sollen die Lernenden welche Kompetenzen bzw. Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickeln?

2. Schritt: Definierung des Lernziels

Dabei differenziert der Lehrende zwischen:

⁵⁰ Kergel, D. 2020, S.23ff.

⁵¹ Stoecker 2013, S.58

⁵² Stoecker 2013, S.58

⁵³ Stoecker 2013, S.58

- kognitiven Lernzielen: Wahrnehmen, Denken und Problemlösen
- affektiven Lernzielen: Einstellung, Haltung, z. B. das selbstgesteuerte Freilegen intrinsischer Motivation
- psychomotorischen Lernzielen: Einüben/Ausbau der Körperbewegung, Trainings- somotorischer Fähigkeiten
- sozialen Lernzielen: Einüben von sozialen und kooperativen Lern- und Kommunikationsstrategien

3. Schritt: Festlegung der didaktischen Methode

Nach der Lernzielbestimmung und Definition der Lernzieldimensionen identifiziert der Lehrende geeignete Unterrichts- bzw. Vermittlungsformen, durch die die Lernenden die Lernziele erreichen können.

4. Schritt: Identifikation des Lernendenprofils

An folgende Kategorien kann sich der Lehrende orientieren, um ein Lernendenprofil zu erstellen:

- Alter
- Geschlecht
- Ausbildungsstand, Beruf
- Bestehen Vorerfahrung mit dem digitalen Lernen?
- Sind die Lernenden untereinander bereits bekannt?
- Welche Erwartungen existieren gegenüber dem Lehr-/Lernszenario
- Welche Erwartungen existieren gegenüber dem Lehrenden?
- Welche Erwartungen existieren gegenüber den anderen Lernenden?
- Welche Motivationen bestehen?
- Mit welcher Gruppengröße ist zu rechnen?

5. Schritt: Indikatoren für erreichtes Lernziel

Durch welche beobachtbaren Verhaltensweisen kann der Lehrende feststellen, dass ein Lernziel erreicht worden ist? Diese Frage führt zur Lehrveranstaltungsevaluation. Weitere Informationen finden Sie im Kapitel 4 „Qualitätskriterien im Kontext Blended Learning-Praxis“ und Kapitel 5 „Elemente der Qualitätssicherung an der Fakultät Gesundheitswesen im Kontext guter Blended Learning-Praxis“.⁵⁴

Konkrete Beispiele zur Lernzielformulierung werden im Anhang unter der Linksammlung aufgeführt.

⁵⁴ Kergel/Heidtkamp-Kergel 2020, S.23ff.

8.3 Constructive Alignment – Als Matrix für die didaktische Lehrplanung

Das Constructive Alignment ist die Verbindung von Lehr-/Lernformen, Prüfungsformen und Lernzielen und stellt einen zentralen Ansatz dar, diese aufeinander zu beziehen. Gemäß dem Constructive Alignment besteht die hochschuldidaktische Herausforderung darin, Lernumgebungen zu gestalten, in der „die eingesetzten Methoden und Prüfungsformen die intendierten Lernergebnisse/Kompetenzen hervorbringen. Entscheidend dabei ist, dass zu Beginn einer Lehrveranstaltung das Lernziel klar formuliert ist.“⁵⁵

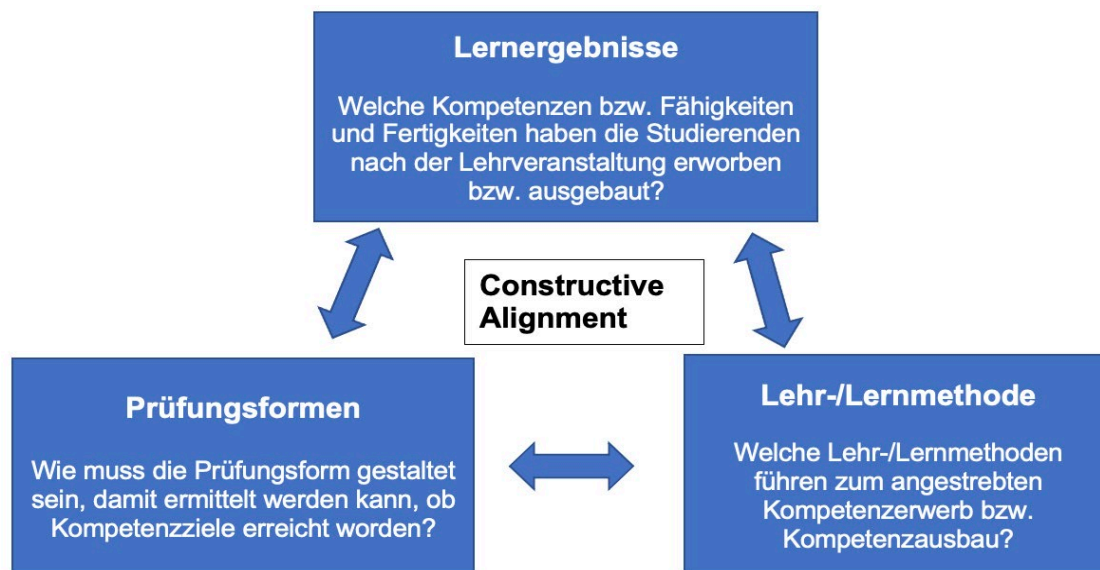


Abbildung 15: Constructive Alignment⁵⁶

Weitere Ausführungen zum Constructive Alignment werden im Anhang II unter der Linksammlung zur Verfügung gestellt. Wie ein Lernszenario mit Hilfe von Leitfragen auf Grundlage des Constructive Alignment entwickeln werden kann, zeigt die folgende Abbildung von Kergel und Heidkamp-Kergel.

⁵⁵ Kergel/Heidkamp-Kergel 2020, S.26ff.

⁵⁶ Kergel/Heidkamp-Kergel 2020, S.26ff.

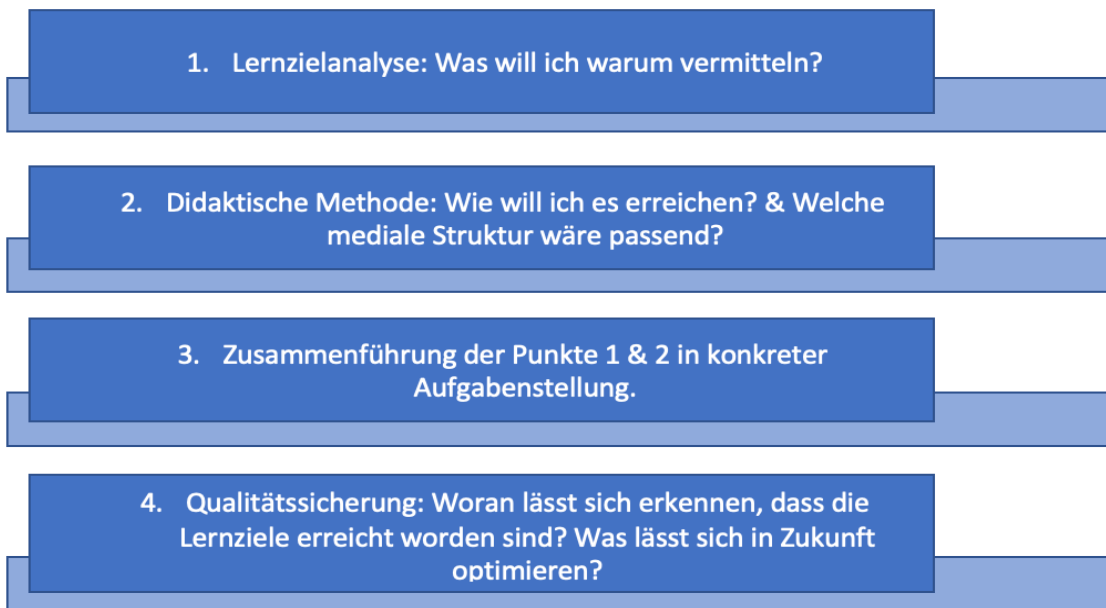


Abbildung 16: Lernzielformulierung⁵⁷

8.4 Lernzieltaxiome und dazu passende Prüfungsformen

Im Folgenden werden Vorschläge für die o.g. Lernzieltaxonomien (s. Kapitel 8.2 „Lernzielbestimmung in 5 Schritten“ und 8.3 „Constructive Alignment – als Matrix für die didaktische Lehrplanung“) und dazu passende Prüfungsformen aufgeführt.

Tabelle 6: Lernzieltaxiome und Prüfungsformen⁵⁸

Kompetenzstufe	Vorgeschlagene Prüfungs-/Frageform
Nachweis von (Fakten-)Wissen	Multiple-Choice-Abfragen, Reproduktionsfragen
Verstehen	Offene Fragen, Stellungnahmen, Begründungen, geeignete Multiple-Choice-Tests
Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	Mündliche Prüfungen, Präsentationen, schriftliche Qualifikationsarbeiten, Studientagebücher, Portfolios, Computersimulationen
Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität	Studientagebücher, Lernjournale, Portfolios, wissenschaftspraktische Tätigkeiten (z.B. eigenständige Datenerhebung und -auswertung), Projekt- und Qualifikationsarbeiten
Kommunikation und Kooperation	Mündliche Prüfungen, Präsentationen, schriftliche Qualifikationsarbeiten, Studientagebücher, Portfolios, (schriftliche Klausuren zu Wissensaspekten z.B. Kommunikations- und Konflikttheorien)

⁵⁷ Kergel/Heidtkamp-Kergel 2020, S.26ff.

⁵⁸ Stollhoff/Jeremias 2020, S.23

Weitere Ausführungen zum Thema Online-Prüfungen und Handlungsempfehlung zur Prüfungsplanung und –durchführung sowie Maßnahmen zur Betrugsverhinderungen werden im Anhang II unter der Linksammlung zur Verfügung gestellt.⁵⁹

⁵⁹ Stollhoff/Jeremias 2020, S.23

Literatur

Bachmann, G., & Dittler, M. (2004): Integration von E-Learning in die Hochschullehre, <https://eldorado.tu-dortmund.de/handle/2003/2082>, Stand: 2004, Zuletzt geprüft: 09.03.2021.

Bremer, C. (2019). Szenarien des Einsatzes digitaler Medien in Bildungsprozessen-Chancen und Herausforderungen für Weiterbildungseinrichtungen. In E. Haberzeth & I. Sgier (Hrsg.), Digitalisierung und Lernen Gestaltungsperspektiven für das professionelle Handeln in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung (1. Aufl., S. 75-94). Bern: hep der bildungsverlag.

Bremer, C. (o.J.): Selbststudium – Typische Fehler und Erfolgsfaktoren, https://www.bremer.cx/vortrag35/vortrag_fhoev_bremer_2009.pdf, Stand: o.J., zuletzt geprüft: 15.02.2022.

Cornelsen eCademy (Hrsg.) (o.J.): How to Blended Learning Konzept erstellen - Tipps, Strategien & Leitfäden aus der Praxis, <https://www.ecademy-learning.com/ausbildung-digital/blended-learning-konzepte/>, Stand: o.J., zuletzt geprüft: 28.07.2021.

Davis, Z. (2020): Zukunft der Weiterbildung. Die Anforderungen von heute und morgen, Springer Gabler, Wiesbaden.

Deutscher Hochschul Verband (Hrsg.) (o.J.): Digitale Lehre, <https://www.hochschulverband.de/subsites/hochschulconsult/beratungsleistungen/digitale-lehre>, Stand: o.J., Zuletzt geprüft: 18.11.2021.

Eckelt, A., Enk, C.-M. (2017): Lernarrangements mit dem Lernpartner Computer. In: Erpenbeck, J. (2017): Handbuch Kompetenzentwicklung im Netz: Bausteine einer neuen Lernwelt Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

Erfa Qualitätskriterien (2017), https://www.ostfalia.de/cms/de/rechtliches/verkuendungsblaetter/2017/08-2017_Evaluierungsordnung.pdf, Stand: 2017, zuletzt geprüft: 03.08.2021.

Gerner, V., Jahn, D., Schmidt, C., (2019): Blended Learning: Die richtige Mischung macht's – Ein praktischer Ideengeber für digital unterstützte Lehr-/Lernkonzepte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Häfele, H., Maier-Häfele, K. (2004): 101 e-Learning Seminarmethoden. Methoden und Strategien für die Online und Blende-Learning-Praxisphase, 5. Auflage. 2012, Manager Seminare Verlag.

Heymann, H.W. (2013): Neue Anforderungen – neue Belastungen? Was Lehrer realistisch betrachtet leisten können, in Pädagogik 11/13, https://www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/zeitschriften/paedagogik/themenschw_erpunkte/mit_neuen_anforderungen_umgehen.html, Stand: 11/2013, zuletzt geprüft: 02.08.2021.

HU Berlin (Hrsg.) (2021): Informationen und Beispiele: Barrierearmes Moodle, <https://moodle.hu-berlin.de/course/view.php?id=57784>, Stand: 2021, zuletzt geprüft: 18.12.2021.

IB&M - Projekt ETHIKMEDIA (2008): Qualitätsanforderungen zur Konzipierung und Evaluation von Blended-Learning-Programmen (BLEP) für ethische Bildung (Berliner Blended-Learning-Kriterien), http://archive.gpionline.de/files/Qualitätsanforderungen_BLEP_OKT_2008.ps.pdf, Stand: 2008, zuletzt geprüft: 02.02.2018.

KeGL-Verbund (Hrsg.) (2020): Hochschulübergreifende Zertifizierung von Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung. Selbstdokumentation im Zertifizierungsverfahren zur Vorlage bei der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA), Wolfsburg (unveröffentlichtes Dokument).

Kergel, D.; Heidkamp-Kergel, B. (2020): E-Learning, E-Didaktik und digitales Lernen, Springer VS Wiesbaden.

Kerres, M. (2018): Mediendidaktik: Konzeption und Entwicklung digitaler Lernangebote, 5. Auflage, Walter de Gruyter GmbH, Berlin/ Boston.

Lermen, M. (2017): Digitalisierung der Hochschullehre. In: Erpenbeck, J. (2017): Handbuch Kompetenzentwicklung im Netz: Bausteine einer neuen Lernwelt Stuttgart. Schäffer-Poeschel Verlag.

Messner, E., (2021): Leitlinie – Qualitätsrahmen Blended Learning, Pädagogische Hochschule Steiermark.

MoodleDocs (Hrsg.) (2018): Test effektiv durchführen, https://docs.moodle.org/311/de/Tests_effektiv_durchfuehren, Stand: 11/2018, zuletzt geprüft: 28.07.2021.

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hrsg.) (2021): Verkündungsblatt, https://www.ostfalia.de/cms/de/rechtliches/verkuendungsblaetter/2017/08-2017_Evaluierungsordnung.pdf, Stand: 14.06.2017, zuletzt geprüft: 28.02.2021.

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hrsg.) (2021): Modulbeschreibung KPG, https://www.ostfalia.de/cms/de/g/galleries/g_download_modulbeschreibungen/Modulbeschreibungen_Stand_19.02.2021.pdf, Stand: 2021, zuletzt geprüft: 17.02.2022.

Quade, S., (2017): Blended Learning in der Praxis: Auf die richtige Mischung aus Online und Präsenz kommt es an, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/blended-learning-praxis>, Stand: 13.02.2017, zuletzt geprüft: 28.07.2021.

Stoecker D. (2013): eLearning – Konzept und Drehbuch, in Handbuch für Medienautoren und Projektleiter, 2. Auflage.

Stollhoff, R., Jeremias, X.V., (2020): Konzeption und Durchführung von Fernprüfungen an Hochschulen. Eine systematische Einordnung und aus der Praxis motivierte konkrete Empfehlungen, Wildau: Technische Hochschule 2020.

Stock, W. (2016): Lernkulturen im Wandel. In Schuchow, K.-H., Gutmann, J. (2017): Personalentwicklung Themen, Trends, Best Practice 2017, Freiburg Haufe- Lexware.

Universität Paderborn (Hrsg.) (2020): Good practice Juni, online unter: <https://www.uni-paderborn.de/universitaet/bildungsinnovationen-hochschuldidaktik/e-learning/good-practice-2020/good-practice-mai-2020-1>, Stand: Juni 2020, zuletzt geprüft, 03.08.2021

Wieschowski, S. (2020): Masterplan Moodle, <https://wie-learning.de>, Stand: o.J., zuletzt geprüft: 15.02.2022, Herford.

Anhang

Anhang I Ihre Ansprechperson für Blended Learning an der Fakultät

Blended Learning – die richtige Mischung macht den Unterschied!

Ich biete Ihnen Beratung, Konzeption und Qualifizierung für Ihre Lehrveranstaltung im Blended Learning-Format. Ich stehe Ihnen zur Erstellung Ihres individuellen Blended Learning-Konzepts unterstützend zur Verfügung.

Maria Pfützner, M.Sc.

Telefon: +49(0)5361 8922 23630

E-Mail: m.pfuetzner@ostfalia.de (online-)

o. persönliche Sprechstunde: nach Vereinbarung



Melden Sie sich bei mir! Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Anhang II Linksammlung und weitere Handlungsempfehlungen

Formulierung Lernziele

https://tu-dresden.de/mz/ressourcen/dateien/services/e_learning/didaktische-handreichung-formulierung-von-lernzielen-aus-dem-projekt-seco?lang=de

Online-Prüfungen

https://www.pedocs.de/volltexte/2020/20203/pdf/Stollhoff_Jeremias_2020_Konzeption_und_Durchfuehrung.pdf

Open Book-Prüfungen mit Moodle

<https://www.uni-ulm.de/einrichtungen/zentrum-fuer-lehrentwicklung/alternativen-zur-praesenzlehre/alternativen-zur-praesenzlehre/open-book-pruefungen-ueber-moodle/>

Mündliche Online-Prüfungen

<https://www.uni-ulm.de/einrichtungen/zentrum-fuer-lehrentwicklung/alternativen-zur-praesenzlehre/alternativen-zur-praesenzlehre/muendliche-online-pruefungen/>

Weitere Beispielkurse der Uni Paderborn

<https://www.uni-paderborn.de/universitaet/bildungsinnovationen-hochschuldidaktik/e-learning/good-practice-sose20/good-practice-mai-2020-1>

Gestaltung barrierefreier Lehrveranstaltungen

<https://leitfaden-barrierefrei.dvbs-online.de/>

<https://www.e-teaching.org/didaktik/konzeption/barrierefreiheit>

https://moodle.hu-berlin.de/pluginfile.php/810382/mod_resource/content/2/leitfaden_fur_Lehrende_HU_Berlin_012011.pdf

Forschung rundum Lehren und Lernen in Zeiten von Corona

https://padlet.com/HDS_Zentrum_Leipzig/vnify31nppydz75x

Anhang III: Ein Beispiel: Qualitätsbereiche guter Blended Learning-Praxis

- Leitlinien der Pädagogische Hochschule Steiermark.⁶⁰

Kategorie	Kriterium	Indikator	Beispiele
Allgemeingültiges	Studierendenzentrierung als zentrales Grundprinzip mit hohem Anteil an Studierendenaktivität	Lehrende gestalten Interaktionen mit den Lernenden und den Lernenden untereinander.	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende formulieren gezielte Arbeitsaufträge für kleine Gruppen. Lehrende berücksichtigen unterschiedliche Sozialformen. Lehrende verwenden geeignete Tools für Kollaboration und Kommunikation (Foren, Boards, Abfragetools etc.). Lehrende regen Studierende zum Theorie-Praxis-Transfer an, indem sie mit den Studierenden Praxisbeispiele finden, analysieren und diskutieren. Lehrende verwenden Teilräume (z. B. Breakout-Räume) im Rahmen der synchronen Online-Lehre.
	Individualisierung und Differenzierung	<p>Lehrende berücksichtigen unterschiedliche Leistungsniveaus der Studierenden.</p> <p>Lehrende bieten den Studierenden ein Angebot für vertiefende Auseinandersetzung mit einem Thema.</p> <p>Lehrende stellen unterstützende Lernmaterialien für das Aufholen etw. Wissens- und Kompetenzbereiche bereit.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende gehen auf individuelle Bedürfnisse der Studierenden ein. Lehrende weisen auf vertiefendes, ergänzendes Material hin bzw. stellen Zusatzmaterial zur Verfügung (z. B. Internationales, Diversität). Lehrende bieten Übungsaufgaben, unterschiedliche Bearbeitungsfragen, vertiefende Literatur, Links an. Lehrende bieten ergänzende Übungsbeispiele an oder verweisen auf geeignete Übungsmaterialien. Lehrenden teilen die Studierenden entsprechend ihres Vorwissens in Kleingruppen. Lehrende stellen Verweise, Links zur Verfügung (Grundlagen, Literatur, Vertiefungen) Lehrende erheben zu Beginn oder während der LV den Lehrstand der Studierenden. Lehrende teilen die Studierenden unterschiedliche Gruppen und Lernfeldern zu (z. B. Pflicht- und Vertiefungsprogramm).

⁶⁰ Messner, E., 2021

			<ul style="list-style-type: none"> Lehrende differenzieren im Angebot für unterschiedliche Bedürfnisse/Lernvoraussetzungen von Studierenden (z. B. mit Hör- oder Sehbeeinträchtigung).
Aufbau und Strukturierung der Lehrveranstaltung	Anwendung unterschiedlicher Lehr-Lernkonzepte	Lehrende verfügen über bzw. setzen unterschiedliche Lehr-/Lernkonzepte ein.	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende erstellen gezielt Lernsettings. Lehrende setzen Lehr-/Lernsettings lehrveranstaltungstypengerecht ein. Abwechslung von theoretischem Input und selbstständigen Arbeitsphasen in organisierten virtuellen Lernumgebungen Lehrende unterstützen das Lernen durch die Gestaltung einer passenden Lernumgebung (z. B. positives und respektvolles Arbeitsklima). Lehrende unterstützen und fördern Studierende in ihrem Lernprozess (z. B. durch partizipative und kooperative Lernaktivitäten, durch abwechslungsreiche Lehrsequenzen). Lehrende regen Studierende zur Diskussion und Anwendung theoretischer Modelle/Inhalte in und für die Praxis an. Lehrende berücksichtigen Erfahrungen aus der Praxis und führen diese in die LV zurück.
	Bewusste Auswahl des Lernsettings (Sozialform, Methoden, Medien, Unterrichtstechniken, Tools etc.)	Lehrende kennen eine Vielfalt an Methoden für Blended-Learning. Lehrende variieren die Methoden entsprechend den zu erwerbenden Kompetenzen und Lehrinhalte. Lehrende reflektieren ihren Methodeneinsatz und können diesen (hochschuldidaktisch) begründen	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende wechseln Instruktions- und Arbeitsphasen ab. Lehrende setzen unterschiedliche Methoden der Vermittlung ein. Lehrende achten auf abwechslungsreiche Lernsettings und sinnvollen Medieneinsatz. Lehrende setzen ausreichende (Bildschirm) Pausen. Lehrende stellen Dokumente für die gemeinsame Bearbeitung zur Verfügung Lehrende verwenden Teilräume (Breakout-Session) im Rahmen der synchronen Online-Lehre. Lehrende setzen Lernvideos als Anleitung für Studierende ein.
	Die virtuelle Lernumgebung mit all ihren Elementen ist für die Art des Lernens geeignet und entspricht	Lehrende wägen unter den gegebenen Rahmenbedingungen in Frage kommende virtuelle Lernumgebungen ab.	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende überlegen bei Blended-Learning-Formaten, welche Inhalte in On- linephasen und welche in Präsenzphasen erarbeitet werden können.

	den Anforderungen der Lernenden.	Die institutionellen Vorgaben und Empfehlungen sind dabei zu beachten.	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Bedarf wird nach Möglichkeit auf die Bedürfnisse der Barrierefreiheit Rücksicht genommen.
	Berücksichtigung der Verortung der LV im Curriculum bei der Methodenwahl im Lerndesign	<p>Lehrende berücksichtigen bei der Methodenwahl Studierendenmerkmale (berufsbegleitend, Semester, Kompetenzniveau, Studienrichtung).</p> <p>Lehrende überprüfen die Verortung der LV im Curriculum und berücksichtigen dies entsprechend.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende stimmen Präsenz- und Online-Termine sinnvoll aufeinander ab. • Lehrende passen Art und Form von Arbeitsaufträgen an die Studierenden an.
	Bewusste Platzierung asynchroner bzw. synchroner Interaktionen im Kursdesign	Lehrende berücksichtigen interaktive Elemente im LV-Design (3 Ebenen der Interaktion: Studierende-Lehrende, Studierende-Studierende, Studierende-Inhalt).	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende überlegen wie kooperative Lehr- Lernmethoden in asynchronen und synchronen LV Sequenzen Platz finden. Lehrende überlegen, welche Inhalte sie selbst präsentieren und welche Inhalte die Studierenden im Selbststudium erarbeiten können. • Lehrende bieten in der Auftakt- und/oder Abschlussphase synchrone Interaktionsmöglichkeit als Klammer über synchrone und asynchrone Lehre. • Lehrende achten darauf, dass asynchrone Phasen nur für didaktisch sinnvolle Zwecke genutzt werden.
	Inhalte sind klar strukturiert, sinnvoll gebündelt und werden in logischer Abfolge angeboten.	Das LV-Design ist inhaltlich klar strukturiert und logisch aufgebaut.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende erstellen eine Semesterplanung der LV. Lehrende portionieren den Lehrstoff, indem sie Themengebiete sinnvoll und logisch aufeinander aufbauend präsentieren.
Kommunikation der Lehrveranstaltungsbedingungen	Kommunikation von Inhalten, Kompetenzen und des LV-Designs	Lehrende kommunizieren und dokumentieren Inhalte und Kompetenzen und verfassen ein den Vorgaben der PHSt entsprechendes LV-Profil gem. §42a HG 2005	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende kommunizieren das detaillierte LV-Konzept zu Beginn der LV. • Lehrende stimmen sich mit Lehrenden von Parallelgruppen hinsichtlich des LV-Profiles ab. • Lehrende berücksichtigen den vorgegebenen Workload der LV bei der Konzeption und Überlegung von Arbeitsaufträgen.

	Offenlegung der erwarteten Lernergebnisse und deren Überprüfung	Lehrende legen Prüfungsformat und Beurteilungskriterien unter Berücksichtigung des §42b HG 2005 fest.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende stimmen sich mit anderen Lehrenden parallelen LVn hinsichtlich Anforderungen und Beurteilungskriterien ab. • Lehrende kommunizieren Abgabetermine rechtzeitig. • Punkteschlüssel bzw. Beurteilungskriterien und eventuelle Zusatzpunkte werden von den Lehrenden für alle Arbeitsaufträge transparent kommuniziert. • Lehrende geben die erwarteten Anforderungen an digitalen Abgaben bekannt. z. B. Abgabezeitpunkt, Literaturempfehlungen, Zitierregeln, Qualitätskriterien, Formatierung, Dateiformat etc. • Lehrende bieten eine Probeprüfung und/oder einen Fragenkatalog an.
Kommunikation Lehrende – Studierende	Generelle Erreichbarkeit der Lehrenden	Lehrende sind für Studierende per E-Mail oder telefonisch oder über die Lernplattform Moodle erreichbar.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende verwenden Abwesenheitsnotizen (Urlaub, Krankenstand, Abwesenheit durch dienstl. Verpflichtungen) für ihren PHSt-Mailaccount. • Lehrende definieren Kommunikationskanäle, die mit den Studierenden genutzt werden. • Lehrende beantworten LV-bezogene Fragen innerhalb von 2 Werktagen (via E-Mail, Forum, PH-Online Aussendung etc.) • Lehrenden verwenden Diskussionsforen, um Fragen zu beantworten.
	Zeitnahe Antworten der Lehrenden auf Studierenden(an)fragen	Lehrende bieten Studierenden Gelegenheiten für (Rück)fragen.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende legen im Moodle-Kurs ein Forum für allgemeine Fragen zur LV an. • Lehrende bieten im Online-Setting Zeit zur Klärung von Fragen an. • Lehrende beantworten Fragen über den definierten, primären Kommunikationskanal zeitnah (zum Beispiel via Mailaussendung PH-Online). • FAQ-Liste für Studierende zur Verfügung stellen (für individuelle Anfragen aber Relevanz für gesamte LV-Gruppe). • Lehrende bieten Rückfrage-Möglichkeiten bei asynchronen LV-Sequenzen.

	Zeitnahes Feedback an Studierende	<p>Lehrende geben ihren Studierenden zeitnah lernförderliches Feedback auf Arbeitsaufträge.</p> <p>Lehrende beurteilen den Abschluss der LVn (Gesamtnote) innerhalb von 4 Wochen nach Erbringung der (letzten) Prüfungsleistung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende informieren die Studierenden über die Art und den Zeitpunkt des Feedbacks bei Vergabe des Arbeitsauftrages. • Lehrende geben bis zum nächsten, aufbauenden Arbeitsauftrag Feedback auf den laufenden Arbeitsauftrag. • Lehrende ergänzen quantitatives Feedback (Punkte) ggf. durch qualitatives Feedback (entwicklungsorientierter und lernförderlicher Kommentar).
Lehr- und Lernmaterialien	Lehr- und Lernmaterialien für Selbststudium geeignet aufbereiten	Materialien (Literatur, Podcasts, Videos, ...) sind selbsterklärend aufbereitet und die Arbeitsaufträge sind passend für das Selbststudium konzipiert.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende stellen Foliensätze mit schriftlichen oder mündlichen Erklärungen zur Verfügung (z. B. Videomitschnitt oder Audio-Kommentar). • Lehrende formulieren zu Literaturarbeit einen konkreten Arbeitsauftrag (z. B. Fragen, Rezension, Experiment etc.). • Lehrende geben notwendige, vorbereitende Informationen zu Arbeitsaufträgen (Anleitung, Beschreibung, Fristen, Abgabe, Zugänglichkeit von Arbeitsmaterial). • Lehrende stellen Studierenden Beispiele zur Orientierung bzw. Veranschaulichung zur Verfügung
	Lehr- und Lernmaterialien werden den Studierenden möglichst kosten- und zeit- günstig zur Verfügung gestellt.	Zur Verfügung stehende Ressourcen sowie ggf. anfallende Kosten für Studierende (z. B. Verbrauchsmaterialien) werden bei der Planung berücksichtigt.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende stellen Lehr- und Lernmaterialien auf Moodle zur Verfügung. • Lehrende greifen bevorzugt auf Open Educational Resources (OER) zurück oder verweisen auf lizenzfreie Materialien. • Lehrende erstellen Lehr- und Lernmaterialien nach Möglichkeit als OER (Open Education Ressource). • Lehrende nutzen die hausinterne Infrastruktur und stellen diese bei Bedarf zur Verfügung (z. B. Tablets für eine Medienveranstaltung). • Lehrende geben benötigte Materialien vorab bekannt. • Lehrende berücksichtigen bei Experimenten zuhause, welche Grundausstattung ein Haushalt bietet (Laborversuche sollten in der Regel in Präsenz erfolgen).
	Nutzung PHSt-interner sowie externer Unterstützungsstrukturen	Lehrende besuchen hochschuldidaktische Fortbildungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende besuchen erforderliche technische und hochschuldidaktische hausinterne Angebote

	Rechtzeitige Bereitstellung von Lehr- und Lernmaterialien	Präsentationen, Lehrmaterialien, Unterlagen, etc. stehen je nach didaktischem Konzept zu einem passenden Zeitpunkt (im Moodle-Kurs) zur Verfügung.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende überlegen - je nach LV-Konzept – wann welche Unterlagen, Materialien zur Verfügung gestellt werden. • Lehrende stellen sicher, dass Unterlagen, Materialien rechtzeitig zu LV- Beginn für Studierende verfügbar sind bzw. spätestens nach der LV-Einheit bereitgestellt werden.
	Bereitgestellte Lehr- und Lernmaterialien entsprechen den geltenden urheber- und datenschutzrechtlichen Bestimmungen.	Lehrende halten datenschutzrechtliche Bestimmungen und das Urhebergesetz ein.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende weisen verwendete Quellen auf allen LV-Unterlagen und Materialien vollständig und korrekt aus. • Lehrende verwenden OER-Materialien oder CC-lizenzierte Materialien. • Lehrende sichern sich ab (z. B. Screenshot) bei Verwendung von Bildmaterial aus dem Internet • Vermerk auf den Unterlagen, dass diese nur für Ausbildungs- und Fortbildungszwecke dienen und einem eingeschränkten Teilnehmerkreis zur Verfügung gestellt werden
	Eingesetzte Materialien müssen von allen Lernenden nutzbar sein, insbesondere in Hinblick auf die Software.	<p>Lehrende verwenden standardisierte Dateiformate, die auf vielen unterschiedlichen Endgeräten betrachtet werden können.</p> <p>Ein barrierefreier Zugang ist bei Bedarf sichergestellt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende lassen (nur) gängige Dateiformate bei der Abgabe von Arbeitsaufträgen zu (Einstellungen auf Moodle). • Lehrende stellen Folien, Handouts und Dokumente möglichst (auch) im PDF-Format zur Verfügung. • Lehrende testen bei der Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien, ob diese mit unterschiedlichen Browsern und/oder Endgeräten nutzbar sind. • Lehrende berücksichtigen bei der Bereitstellung von Lehr- und Lernmaterialien die technischen Gegebenheiten der Studierenden. • Lehrende überprüfen die Verfügbarkeit von Lehr- und Lernmaterialien (z. B. Links zu Online-Materialien, Verfügbarkeit von e-Book-Lizenzen über die Studienbibliothek) • Lehrende verwenden gängige Dateiformate und vermeiden – wo möglich - „Spezialsoftware“. • Lehrende weisen – sofern möglich und sinnvoll - auf alternative Software hin (z. B. Verwendung von MS Excel anstelle von SPSS, Libre Office anstelle von MS Office). • Lehrende legen eine „Probe-Prüfung“ für Studierende an, um die technische Funktionalität zu prüfen.

			<ul style="list-style-type: none"> Lehrende geben die in der LV verwendeten Formate und Software bekannt (z. B. im Moodle-Kurs oder PH-Online-Profil).
	Ansprechendes graphisches Design	PH-weite Moodle-Templates und weitere Formatvorlagen dienen als Vorzeigebispiele.	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende achten bei der Bereitstellung von Lehr- und Lernmaterialien auf Übersichtlichkeit und fokussieren die wesentlichen Inhalte Lehrende bauen Moodle-Kurse strukturiert auf (z. B. durch das nach und nach Einblenden von neuen LV-Blöcken). Lehrende verwenden institutionelle Formatvorlagen (z. B. für PPT-Präsentationen oder Forms-Umfragen).
	Diversitätssensible Gestaltung	<p>Bereitstellung von Lehr- und Lernmaterialien, die das Lernen aller Studierenden unterstützen.</p> <p>Neutrale Gestaltung der Lehr- und Lernmaterialien in Hinblick auf Geschlecht, Alter, Religion, Ethnie, usw.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende verwenden Videos mit der Möglichkeit automatisierter Untertitel (z. B. Youtube) oder selbst formulierten Untertitel. Lehrende stellen Transkripte der verwendeten Lehr- und Lernmaterialien zur Verfügung. Lehrende hinterlegen Bilder und Grafiken mit beschreibendem Text. Lehrende stellen ggf. Anleitungen zu Gruppenarbeiten während der LV, etc. vorab für Studierende zur Verfügung. Lehrende nennen in ihren mündlichen und schriftlichen Beispielen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion, Altersgruppe, etc. Lehrende verwenden bei Lehr- und Lernmaterialien diversitätssensible Formulierungen.
Lernfortschritt	Überprüfung des Lernfortschritts durch Studierende (Self-Assessment)	Lehrende ermöglichen Studierenden Self-Assessment.	<ul style="list-style-type: none"> Lehrende bieten entsprechende Tools zur Selbstevaluierung an (z.B: Quizformate). Lehrende stellen Quizzes mit Feedback oder Zusatzmaterial bei positiven Antworten und weiterführende Links bei negativen Antworten (Kahoot, testmoz) Self-Assessment mit Reflexion (Selbstreflexion) des eigenen Lernstandes und der weiteren Vorgangsweise bei Schwierigkeiten Studierende haben die Möglichkeit zur Selbstevaluierung pro größeren inhaltlichen Block.

			<ul style="list-style-type: none"> • Bereitgestellte Foliensätze enthalten Fragen zum Stoff, die den Studierenden zur Überprüfung dienen.
	Rückmeldung zum Lernfortschritt an Studierende	Studierende erhalten Rückmeldung zu ihrem Lernfortschritt.	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende erhalten umfassendes, entwicklungsorientiertes Feedback zu ihren Abgaben (z. B. durch ergänzende Kommentare zusätzlich zu erreichten Punkten, auch direkt über Moodle). • Lehrende kommunizieren den Lernfortschritt (z. B. über Feedbacks zu einzelnen Arbeitsaufträgen). • Lehrende initiieren kollegiales Feedback (Peer-Feedback) unter Studierenden (z. B. bei Präsentationen, Austausch in Kleingruppen und gruppenübergreifend über die jeweiligen Erkenntnisse). • Studierende erhalten beispielhaft bzw. entwickeln Feedbackkriterien, um entwicklungsförderliche Rückmeldungen geben zu können.
	Studierende können kontinuierlich Informationen zum aktuellen Beurteilungsstand einsehen	Lehrende kommunizieren die Bewertung von (Teil)-Studienaufträgen.	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Anfrage geben Lehrende Einsicht in Beurteilungsunterlagen (Tests, Protokolle, etc.) (§ 44 (5) HG 2005). • Lehrende nutzen Aufgaben- und Abgabertools auf Moodle und führen die Beurteilung und Punktevergabe direkt auf Moodle durch, sodass der erreichte Punktestand für die Studierenden jederzeit ersichtlich ist. • Es gibt Beurteilungsraster, die so formuliert sind, dass Studierende sich auf deren Basis selbst einschätzen können.
Leistungsbeurteilung	Die Art und Form der Leistungsbeurteilung passt für das jeweilige Studium und die Inhalte.	Lehrende kennen und verwenden adäquate, unterschiedliche (auch immanente) Prüfungsformate.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende passen Prüfungsmethoden bzw. Prüfungsformate an das jeweilige Lehrveranstaltungsformat und an die zu erwartenden Kompetenzen. (Bsp. Audio/Video podcast) an.
	Die Validität der Prüfungen wird durch geeignete Maßnahmen sichergestellt.	Lehrende achten bei der Zusammenstellung und Durchführung von Prüfungen darauf, jene Kompetenzen zu messen, die es zu beurteilen gilt.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende kontrollieren die Prüfungsfragen hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und Klarheit (entsprechende Operatoren einsetzen). • Lehrende legen den Studierenden bei mündlichen Prüfungen die Fragen auch schriftlich vor, um etwaige Missverständnisse, die durch Verbalisierung auftreten können, zu vermeiden.

	<p>Lehrende wählen Prüfungsthemen ausschließlich aus im Vorfeld klar kommunizierten Inhalten.</p> <p>Lehrende berücksichtigen die Zielkompetenzen der LV bei der Erstellung der Prüfung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende aktivieren nach entsprechender Vorbereitung und Information der Studierenden den Safe Exam Browser in Moodle. • Schriftliche Prüfungen werden vorzugsweise in Präsenz und ev. mit digitalen Endgeräten umgesetzt und abgehalten, um Rahmenbedingungen, Validität und Fairness zu gewährleisten.
<p>Einsatz von entsprechender Software zur Verhinderung von Plagiaten, Ghostwriting sowie Betrug etc.</p>	<p>Lehrende setzen Software zur Identifikation von möglichen Plagiaten ein und überprüfen die Protokolle der Plagiatssoftware.</p> <p>Lehrende setzen die lt. Satzung der PHSt vorgesehenen Schritte im Falle von Betrug durch Plagiate, Ghostwriting o.ä.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende achten bei der Korrektur von Arbeitsaufträgen auf Indizien von Plagiaten, Ghostwriting oder Übersetzungsprogrammen. • Lehrende nutzen die übliche Plagiatssoftware zur Überprüfung von Einreichungen. • Lehrende kontrollieren bei schriftlichen Arbeitsaufträgen die Dateieigenschaften des Dokuments (z. B. in Word Autor:in und Bearbeitungszeit) • Lehrende nehmen in Verdachtsfällen innerhalb der Beurteilungsfrist von vier Wochen mündliche Nachfragen zum Stoffgebiet der Prüfung vor. Dies kann auch stichprobenartig erfolgen.
<p>Bei Leistungsbeurteilungen im Online-Setting wird die Identität der Studierenden unter Einsatz adäquater Maßnahmen überprüft.</p>	<p>Lehrende berücksichtigen die entsprechenden Regelungen der Satzung und Leitlinien zur Durchführung von Online-Prüfungen an der PHSt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende versichern sich der Identität der Prüfungskandidat*innen durch Nachweis mittels Studierendenausweis (in die Kamera zeigen lassen oder Foto auf Moodle hochladen)
<p>Art und Form der Leistungsbeurteilung darf zu keiner Benachteiligung der Studierenden führen.</p>	<p>Studierende mit Behinderung oder Beeinträchtigung werden nichtdiskriminierend behandelt.</p> <p>Unterschiedliche LV-Formate (Teilgruppen online) werden bei der Leistungsfeststellung gleichberechtigt behandelt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Fairness werden je nach Beeinträchtigung anerkannte Methoden des Nachteilsausgleichs (z. B. in Bezug auf Prüfungsformat, Aufbereitung der Prüfungsinhalte) angewendet. • Grafiken werden so gestaltet, dass sie auch für Farbenblinde gut lesbar sind. • Lehrende holen bei Unklarheiten die Expertise der Kompetenzstelle für Inklusiv Studieren ein.

Qualitätssicherung	Feedbackbasierte Weiterentwicklung der Lehrveranstaltung (Kursdesign, Lehr- und Lernmaterialien, ...)	<p>Lehrende holen bereits während der laufenden LV Studierendenfeedback ein und berücksichtigen die Ergebnisse für die weitere Durchführung und Weiterentwicklung der LV.</p> <p>Lehrende fordern von den Studierenden die Teilnahme an der LV-Evaluation über PH-Online ein und nützen dieses Feedback zur Weiterentwicklung der LV.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende holen pro LV ein kurzes Zwischen-Feedback (mündlich/ schriftlich) von Studierenden ein. • Lehrende greifen Feedback und Anregungen der Studierenden auf und nehmen ggf. Änderungen/Anpassungen vor. • Lehrende weisen die Studierenden auf die Bedeutung von Feedback, insb. auf die Teilnahme an der LV-Evaluation über PHO, hin. • Lehrende stellen den Studierenden im Rahmen der LV Zeit für die Teilnahme an der LV-Evaluation über PHO zur Verfügung • Lehrende besprechen – wenn möglich und sinnvoll – Feedbacks mit Studierenden.
	Einholen von teilnehmerunabhängigem Feedback zur Lehrveranstaltung	Lehrende holen teilnehmerunabhängiges Feedback zu Kursdesign, Inhalt, Materialien oder methodisch-didaktischen Umsetzung zur Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen ein.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende diskutieren ihr LV-Design, Materialien, etc. mit anderen Lehrenden (Erfahrungsaustausch).
	Laufende qualitative Weiterentwicklung von Lehr- und Lernmaterialien	Lehrende reflektieren die eingesetzten Lehr- und Lernmaterialien und verbessern diese inhaltlich und (medien-)didaktisch.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrende arbeiten an der qualitativen Weiterentwicklung ihrer Lehr- und Lernmaterialien, indem sie sowohl Inhalte aus hochschuldidaktischen Fortbildungen, Fachliteratur oder Arbeitsgruppen als auch eigene Erkenntnisse aus der LV einbeziehen. • Lehrende tauschen ihre Lehr- und Lernmaterialien gegenseitig aus und entwickeln diese gemeinsam weiter.